

Landeszeitung für Anhalt und Thüringen

Jahrgang 219

Nr. 90

Bezugspreis: monatlich 3.00, vierteljährlich 8.00, halbjährlich 15.00, jährlich 30.00. Einmalige Anzeigen nach Vereinbarung. **Halle - Saale**

Halle - Saale
Sonabend, 17. April 1926

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite ist 10 cm. Die Spaltenhöhe ist 10 cm. Die Spaltenzahl ist 10. Die Spaltenhöhe ist 10 cm. Die Spaltenzahl ist 10. Die Spaltenhöhe ist 10 cm. Die Spaltenzahl ist 10.

Sürstenkompromiß und Duellfragen

Bedingte Einigungen

Berlin, 17. April.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Die Regierungsparteien haben gestern den neuen Kompromißentwurf über die Fürstenaufhebung mit der Einschränkung zugestimmt, daß die endgültige Entscheidung erst durch die Fraktionen getroffen kann. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß die Bedenken, die bei den Demokraten einerseits wie auch andererseits bei den Sozialisten und im rechten Flügel des Zentrums noch bestehen, dazu führen, daß bei der Wählung in den Reichstagen am 2. Mai ein Kompromiß erzielt werden kann. Man hat sich über die Einzelheiten durch wechselseitige Besprechungen zu einigen, sieht sich aber vor der unüberwindlichen Schwierigkeit der Gesamtentscheidung die Zweitrittel-Mehrheit einnehmen werden. Da der Reichstagsminister Dr. Brügel es sich vorbehalten hat, erst bei der Sitzung des Reichstages am 2. Mai eine Erklärung zur Frage des verfassungswidrigen Charakters des Gesetzes abzugeben, ist wohl daran zu schließen, daß man die Zustimmung nach dem ausfinden will, einen Weg zu finden, wie man auf die Zweitrittel-Mehrheit verstanden kann. Man hat sich vereinigt, die angestrebte Billingsnahme mit den Oppositionsparteien rechts und links vorerst noch zu unterlassen, da keine Gewähr für einen Erfolg dieser Bemühungen gegeben ist. Mittlerweile will die Kommission unter Führung des Reichstagsministers Dr. Brügel, beim Innenminister erstehen, um die Gestaltung der Vorlage des sozialistisch-kommunistischen Gesetzes zu fördern. Der Innenminister hat erklärt, daß nach erst im Einverständnis des Justizministers eingeleitet werden müßte. Die Regierung hat sich daraufhin für den Zustimmung, dem aber von einem solchen Verständnis über den Gesetzesentwurf nicht bekannt war. Nach seiner Annahme werde die Reichsregierung den Gesetzesentwurf, sobald das Kabinett dazu Stellung genommen habe, dem Reichstag unverschieden vorlegen. Die Schwierigkeiten in der Fürstenaufhebung sind als ein ernstes Übergewicht zu betrachten, und die Chancen für ein erfolgreiches Ergebnis sind nicht mehr gesichert werden kann.

tere Verhandlungen mit anderen Reichstagsparteien in der Frage dieses Gesetzesentwurfes sind nicht vorgesehen. Für das Gesetz zur Vereinfachung des Militärstrafrechtes, das die Entlassung wegen

Duellvergehens behandelt, liegt dem Reichstag ein neuer Entwurf vor. Die Regierung und die Reichstagsparteien und der Reichstagsminister in dieser Angelegenheit besteht die Meinung, daß ein Verzicht auf die Vereinfachung des Gesetzes nicht zu machen, aber in besonderen Fällen, wie etwa bei leichtfertigen oder ehelichen Verhältnissen, auf Verweisung des Amtes erkannt werden muß. Diese Bestimmungen sollen für alle Beamte allgemein, also nicht nur allein für die Offiziere gelten.

Die Verhandlungen der Führer der Regierungsparteien mit dem Reichstagsminister Brügel und dem Innenminister Dr. Brügel haben ziemlich weit zu einer Einigung über das Fürstenaufhebungsgesetz und das Duellgesetz geführt. Die Lage in der Angelegenheit der Fürstenaufhebung ist, daß die Regierungsparteien die Zustimmung des Reichstages zu dem Entwurf des Gesetzes in Frage kommenden Parteien abgibt. Die Auffassung der Regierung über den verfassungswidrigen Charakter des Gesetzes wird erst im Laufe der ersten Woche bekanntgegeben werden.

Nach noch den neuen Verhandlungen liegt der Entwurf zur erheblichen Schwierigkeiten. Für die Kompromißpartei ist notwendig die Frage nicht leicht zu beantworten, ob für die parlamentarische Entscheidung der Reichstagsparteien der Reichstagsminister beizugehen seien. Man darf annehmen, daß die Deutsche Volkspartei und das Zentrum eine Verhandlung mit den Sozialdemokraten vorsehen würden, während die Demokraten großen Wert auf eine Einigung mit den Sozialdemokraten legen. Die Hindernisse sind nach beiden Seiten wohl beträchtlich. Die heutigen Verhandlungen scheiterten eine Verwirklichung des Entwurfs im Sinne der Sozialdemokraten nach wie vor unzureichend. Die Möglichkeit der Einigung wird aber wesentlich durch Fragen der allgemeinen Politik bestimmt werden. Im Hinblick auf die Verhandlungen mit den Sozialdemokraten über die Frage der Reichstagsministerien, durch eine weitere reiche Verhandlung zu vermeiden. Die Sozialdemokraten werden durch die Presse weiter einen Druck auf die Regierungsparteien ausüben, ohne Rücksicht auf die Verhandlungen zu zeigen. Die Sozialdemokraten werden erklärt, in einem Artikel im "Kampfbuch", daß sogar in den bürgerlichen Parteien in Sachen der Reichstagsministerien, daß 20 Millionen Stimmenträger, für den Reichstagsminister des Volksgesetzes stimmen, und daß, falls nur sehr geringfügige Veränderungen des Kompromisses die Sozialdemokraten zum Verzicht auf das Volksgesetz bewegen könnten. Der Reichstagsminister in Sachen wird möglicherweise die Forderung der Sozialdemokratie in einem ungenügenden Sinne beeinflussen, da dieser keine Anzeichen dafür vorliegen, daß er sich ein wenig von dem Kompromiß noch zurückgezogen wird. Die Sozialdemokratie greift im Gegenteil wieder fähigbar auf die Gesamtpartei über. Von dem Reichstag des Reichstagsministerien am kommenden Dienstag wird es daher wesentlich abhängen, ob sich die soziale Seite für die Zusammenarbeit mit der linken verläßt oder verringert.

Ost- und Westpolitik

von Adolf Lindemann.

Die Stetigkeit und Biederkeit unserer Außenpolitik bringt es mit sich, daß wir uns auch nach der anderen Seite orientieren. Herr Stresemann, der die Verständigung mit unserem Erbfeind Frankreich um jeden Preis wollte und auf Englands Neutralität Kaiser baute, mußte erst den ganzen Leidensweg bitterer Enttäuschungen durchwandern bis ihm ein Silberstreifen aufging. Er wurde schließlich in einem Sextanerüber aufgegeben angelehrt der schmachvollen Behandlung, die Deutschland in Locarno, London und Genf zuteil wurde, aber in Deutschland wird ja keine Politik nach laudlichen Erwägungen gemacht, sondern nach Parteigegensätzen. Deshalb konnte Stresemann von der Revision der Ostfragen bis zum gänzlischen Ausbleiben der Verhandlungen herabzufragen, ohne daß ein Ministerwechsel im Kabinett kam. So, wie ich noch festgestellt, daß wir Frankreichs Sicherheit um jeden Preis gebürten, freiwillig auf das Glück verzichteten, während Frankreich unsere Ostfrage bedroht. Denn was sich der französische Völkerbunddelegierte (Socialist) oft er nebenbei bemerkt auch noch) Paul-Boncour in Warschau leistete, ist nichts anderes als ein Schmachtmotiv gegen Deutschland. Polen ist mit seiner starken Armee zum Wächter der westlichen Zivilisation im Osten berufen, meint Boncour, und wenn man sich den neuen politisch-räumlichen Bindungsvertrag anschaut, so findet man darin die Verpflichtung Rumänien bei einem notfalls-berufenen Angriff, Polen militärisch zu unterstützen. Paul-Boncour hält die Zustimmung eines Antikriegs im Völkerbund an Polen für die selbstverleiblichste und gerechteste Sünde der Welt. Sie sei, so sagte er in Warschau, eine neue Friedensgarantie, die um so unentbehrlicher sei, als es keine Grenzstreitigkeiten zwischen Polen und Deutschland mehr gebe. Herr Stresemann mag sich darüber äußern, ob das zutrifft und wie außer auf Glück-Vorfragen, Eupen-Malmédy auch auf den römischen Korridor verzichtet haben. Er mag sich darüber äußern, ob er seine politische Fremde damit zufrieden hat, daß Ostpreußen dauernd vom Deutschen Reich abgetrennt bleibt.

Doch der französische Boncour solche Erbrüche in Bolens Hauptstadt führen kann, ist sehr geräuschlos für den Geist von Locarno. Alles um uns herum schließt Schluß und Trugbindnisse ab gegen das weissenlose Deutschland, nicht ohne gehen, sondern sehr offen und eigenlich brutal erdicht. Trophäen merkt man diesen Wind in der Wilhelmstraße erdicht, wenn die Danksiegel unüberfingen. Anstatt nun auf den ganzen Locarno-Pakt zu stehen, bleiben wir, obwohl wir rein gar nichts vom Friedensgeist und guten Willen auf der Geantseite vermissen, ihm in rührender Treue ergeben. Herr Stresemann schreit in den Völkerbundsfunktor, daß die deutsche Regierung gern mitarbeiten werde auf der Frage, wie in Zukunft der Völkerbundrat aufgenommen werden solle. Vorläufig ist die Entente längst für ist, denn Paul-Boncour sagte es schon in Warschau als offizieller Vertreter Frankreichs, daß Polen unbedingt einen Antikrieg erhalten solle. Doch Herr Stresemann in seiner Note an den Völkerbund und seine Vorbehalte macht und sich die Freiheit der Entscheidung Deutschlands hinsichtlich des Eintrittes in den Völkerbund wahr, will herzlich wenig befragen. Wenn die Kommission mit Reichheitsratsrat ein Gutachten ausarbeitet, daß Deutschland Arm in Arm mit Polen in den Völkerbundrat eintraten darf, ist es kein Wunder mehr. Dafür hat Deutschland an diesen Schluß "mitgearbeitet". Und wenn es trotzdem den Völkerbund den Rücken kehren sollte, wird mit diesem Schicksal Deutschland als Friedensförderer Europas hinfällig werden. Nein, in Genf, als man Deutschland loyal über Dr. haute, war der Augenblick, sich zurückzuziehen. Aber dieser Augenblick ist verpasst, mit Mühe verpasst, denn die Revisioner Luther-Stresemann will um jeden Preis in den Völkerbund, weil sie sich nicht den Form Breitschids und Genossen zwischen will. Auch mit Polen stehen wir in den Völkerbund, aus trotz der militärischen Bindnisse der feinen Entente gegen Deutschland, auch trotz der Verwahrung der Ost- und Westfragen, auch trotz des gänzlischen Fehlens der Rückwirkungen. Es ist nun einmal nichts mehr daran zu ändern. Wir erkennen das Verfaller Schandbild von A bis B freiwillig an und erhalten dafür nicht einen Völkerbund. Das ist Stresemanns Außenpolitik.

Aber, wird man fragen, was wollen Sie? Wir können auch anders, wir orientieren uns jetzt nach Osten, um den Herren in Paris und London zu zeigen, daß Deutschland trotz Locarno die Freiheit seiner Entscheidung hat. Nach, schon der Unfall dieses antideutschen "Rückversicherungsvertrages" war möglich. Selbstverständlich, Rußlands Außenminister, hat eine Selbstverleiblichung. Er ärgert gar zu gern den Völkerbund, dessen Verlogenheit er längst durch-

Der Reichstanzler in München

München, 17. April.

(Eigener Drahtbericht.)

Mit dem fahrplanmäßigen Berliner Schnellzug traf heute vormittag 8 Uhr 24 Min. Reichstanzler Dr. Lutzer mit dem Reichsminister Brügel und Reichsrat und dem bayerischen Gesandten in Berlin, Dr. von Freyer, zu seinem Besuch bei der bayerischen Regierung in München ein. Der in dem Zug eingeleitete Salomanen wurde erst um 9 Uhr in die Halle des Hauptbahnhofes hinführend, wo Ministerpräsident Dr. Geßler die Herren der Reichsregierung begrüßte. Zur Begrüßung waren erschienen: Der Reichsminister in München von Daniel, der Präsident der Reichsadministration von Müller und Regierungsrat Bernauer von der Münchener Polizeidirektion. Nach kurzer Begrüßung wurde im Auto die Fahrt in die Stadt angetreten. Reichstanzler Dr. Lutzer ist im Palais des Ministerpräsidenten abgestiegen.

An dem streng vertraulichen Charakter der eigentlichen politischen Verhandlungen während des Münchener Besuchs des Reichstanzlers und der Minister Dr. Reinhold und Dr. Brügel wird jedoch von den Berliner wie von den Münchener Stellen festgehalten. Von beiderseitiger Seite erfahren wir über das Programm dieser Verhandlungen, die am Sonntagabend nachmittags 4 bis 7 Uhr im bayerischen Außenministerium stattfinden, daß neben der Vermählungsreform und dem Finanzausgleich auch die Frage des Vorzuges in Reichsrat und vor allem die beiden föderalistischen Den-

kschriften der bayerischen Regierung zur Debatte stehen. Die offiziellen Reden werden die politischen Verhandlungen nicht berühren, ebenso wird in den amtlichen Kommuniqué auf eine Mitteilung über den Verlauf ihrer Besprechungen verzichtet. Vertrauliche Erläuterungen lassen indessen sehr deutlich erkennen, welche außerordentliche Bedeutung man den politischen Verhandlungen auf beiden Seiten beimißt.

Der heutigen Ankunft des Reichstanzlers und der beiden Reichsminister wird in der Presse mit der Hoffnung auf ein härteres Nerventziehen föderalistischer Gedankengänge, entgegengekehrt. So schreiben die "Münchener Nachrichten" unter dem Titel "Der Reichstanzler in München als Kulturzentrum vor allen Dingen", daß Bayern wieder größere staatspolitische Bewegungsfreiheit erhalte. Der Zentralismus sei nur berechtigt in Bezug auf die Außenpolitik und Behauptung, alles andere sei ein Zeichen der Unfähigkeit der Bayern. Es wird betont, daß das Reich die Länder nicht zu Reichsprovinzen herabwürdigen und daß an die Stelle des wichtigen, provisorischen Finanzausgleichs ein endgültiger trete, der den Ländern wieder die Möglichkeit eines eigenständigen Lebens gebe. In der "Bayrischen Volkspartei" wird der Reichstanzler begrüßt, daß bei der Zusammenkunft ein Schritt vorwärts getan werde, soweit das grundlegenden Problem der inneren Struktur in Frage komme. Die bayerischen Hoffnungen können nur dann erfüllt werden, wenn auf der Seite des Reiches die Möglichkeit der überörtlichen Grundbesitzungen, besonders in der Frage der Verwaltungsreform, anerkannt werde. Im "Bayrischen Kurier" wird angeführt, daß alle wesentlichen Fragen, die das Verhältnis zwischen Bayern und dem Reich betreffen, nach der praktischen und grundsätzlichen Seite eingehend erörtert werden würden.

„Gesundheit ist Lebensglück“

Das Motto der Reichsgesundheitswoche

Mit dem morgigen Sonntag beginnt die Deutsche Reichsgesundheitswoche, die jedem Deutschen ins Gedächtnis rufen soll, daß er gesund leben muß, wenn er den Lebenskampf bestehen will. Die große Wichtigkeit dieser Woche, die in allen Kreisen der Bevölkerung ihre höchste Förderung finden muß, ist klar. Wir bringen in diesem Zusammenhang einige Anregungen höchster Reichsstellen zur Reichsgesundheitswoche.

Reichsminister Dr. Luffner:

„Der Deutsche hat die höchste Pflicht, seine körperlichen und geistigen Kräfte zu auszubilden, wie es dem Wohl der Gesamtheit dient. In diesem Sinne wünsche ich den Bestrebungen der Reichsgesundheitswoche besten Erfolg. Möge sie das Verantwortungsgesühl des Einzelnen für sich selbst und der Gesamtheit gegenüber stärken und dazu beitragen, daß die in den schweren Kriegs- und Nachkriegsjahren geschwächten Kräfte unseres Volkes sich wieder zu voller Leistungsfähigkeit entwickeln.“

Paul Löbe,

Präsident des Reichstages:

„Gesundheit ist Lebensglück. Diese Wahrheit, die als Motto über der Reichsgesundheitswoche steht, sollte sich jedem einprägen, denn Gesundheit ist die Voraussetzung für Lebensglück nicht nur beim Einzelnen, sondern ist sie auch eine wichtige Lebensbedingung für die Gesamtheit und für den Staat. Es ist erstrebenswert, daß sich alle Kräfte unseres Volkes ohne Unterschied des Standes und der Konfession die Verbesserung der Volksgesundheit und Bedeutung der Reichsgesundheitswoche Bahn breiten. Alle sollen hier mitwirken, denn schließlich beeinflusst die Gesundheit eines Menschen und eines Volkes nicht nur deren äußere Kraft, sondern auch die Bereitschaft und Fähigkeit zur Arbeit. Der Weltfortschritt aber ist eine wirtschaftliche Angelegenheit, die das Wohl aller angeht. Es führt die Gesundheitsförderung unseres Volkes zur Belebung unserer Wirtschaft und damit zur Erleichterung von den Lasten, die wir nach außen und innen zu tragen haben. Ich wünsche, daß der Reichsgesundheitswoche ein voller Erfolg beschieden ist, und daß sich unser Volk erst zu einmütig zu einer, das allgemeine Wohl betreffenden großen Sache bekennen mag.“

Dr. Kütz,

Reichsminister des Innern:

„Die Reichsgesundheitswoche soll ein gewaltiger Wissenschaftsappell an jeden Einzelnen werden, auf daß

er sich seiner gesundheitsmäßigen Verantwortung nicht nur gegenüber sich selbst und seiner Familie, sondern auch gegenüber dem Vaterlande bewußt und als Mitarbeiter werde in dem gemeinsamen Ringen um die deutsche Volksgesundheit. Gesundheit ist Vorbereitung für volle Arbeitskraft und Arbeitsfreude, wie überhaupt für jede echte Lebensfreude. Nur durch vollwertige Leistungen und, wie sie lebenskräftigen Völkern eigen sind, können wir den Wiederaufstieg Deutschlands sichern. Die Reichsgesundheitswoche ist ferner auch ein Weckruf sein, um alle zu ermahnen, die in privaten Kreisen, die die Volksgesundheit betreffen, daß sie trotz aller Not und Schwere unserer Zeit nicht erlahmen in ihren Bemühungen um die Stärkung der Volkskraft und mit herpöppeltem Gier sich für dieses hohe Ziel einzusetzen. Sogentige Durchführung eines großen Volkes kann nicht in unregelmäßigen Zeiten erreicht werden. Dazu bedarf es langjähriger hingebungsvoller Aufklärungs- und Erziehungsarbeit, die insofern nur dann von Erfolg gekrönt sein wird, wenn der Samen der hygienischen Volkserziehung auf guten Boden fällt, diesen Boden soll die Reichsgesundheitswoche vorbereiten. Und so hoffe und wünsche ich, daß alle Beteiligten die sich jetzt mit den Behörden zu unermügender Gemeinschaftsarbeit für die Reichsgesundheitswoche verbunden haben, auch fernerhin zusammengefaßt bleiben, um die Saat, die in der Reichsgesundheitswoche ausgesäen, weiter zu ernten, auf daß gesundheitsmäßige Kräfte immer mehr zum Gemeinwohl unseres Volkes und immer mehr auch zur Rückkehr für gesundheitsgemäßes Handeln jedes Einzelnen werden. Aus solcher Arbeit wird der Volksgesundheit und damit unserem ganzen Volk reichlicher Segen erwachsen.“

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns

„Erhaltung von Gesundheit und Arbeitskraft ist eine wichtige Aufgabe der Sozialpolitik. Neue Gesetze verdrängen den Schutz dieser Lebenskräfte. Dadurch wird der Einzelne aber nicht von der Pflicht der Selbstverantwortung und der eigenen Vorsorge befreit. Möge die Reichsgesundheitswoche diese Erkenntnis verbreiten und befestigen.“

schaut hat. Dies hat er seinem Kollegen Stresemann vorzulegen. Keutlich verleierte er dem Kaiserbund in der Abwehrungsfrage eine scharfe Mißbilligung und kurz darauf lancierte er in die „Times“ Mitteilungen über deutsch-russische Verhandlungen, um zu zeigen, ob diese nicht wie eine Bombe im Kaiserbund einschlagen würden. Dieser Spieß mißlang infolge der Tapferkeit der Wilhelmstrasse. Anstatt nun dazu zu schweigen und die Sprengwirkung abzuwarten, geriet man die Zündzündung durch eine unterworfene Erklärung, die alles nicht nach oben wollte: Von einem solchen Vertrag könne überhaupt keine Rede sein und Deutschland bleibe bei dem alten Bündnis. Das war die treue. Was Deutschland mit Russland verhandelt, sollte die Entente jederzeit und lückenlos wissen. Es ist wirklich rührend, wie ehrlich und offen der brave Michel dieser Ententegannern gegenüber ist. Dafür ist auch die Behandlung dementsprechend. Sehr schmeichelehaft ist die Antwort aus Paris. Man ist zunächst über die deutsche Antwort befriedigt, sie ist würdig eines Rappoltenkates, der stets und fähig den Siegertrüben Rapport abzustatten hat. Man glaubt auch, daß es sich um kein militärisches Bündnis mit Russland handelt, denn die Schmittkommission weiß ja, wie es mit Deutschlands Politik bestellt ist. Aber ein Bündnis mit dem Kaiserbund in Paris, selbst wenn es sich nur um einen gegenseitigen Neutralitätstraktat handeln sollte, kann man dies am Quai d'Orsay nicht zulassen. Eine solche Abmachung, so lautet der „Temps“, verleierte gegen die Verpflichtung, die Deutschland als Mitglied des Völkerbundes übernehme. Damit der berühmte Artikel 16 gemeint ist. Durch das abgerittene Hingestillt hat der deutsche Reichstag die für die Entente gegen Russland zu dienen, diese Verpflichtung darf durch keinerlei Abmachungen mit Russland gefährdet werden. Herr Stresemann hielt also, daß die Freiheit der Entscheidung für Deutschland nicht so weit her ist. Die Zeit ist vorbei, wo wir noch eine selbständige Außenpolitik machen konnten. Seitdem sich unser Volk dem Sozialdemokraten, die augenblicklich den Genossen Paul-Boncour in Paris wie einen Gott feiern, vertrieben hat, ist es mit aller Diplomatie aus. Der letzte Akt von Freiheit wird im Herbst dahin sein, wo wir bedingungslos dem Kaiserbund beitreten und damit offiziell die Befallungsurkunde als Sclotenstaat erhalten.

Herr Grünher auf hohem Pferd

Herr Regierungsrat Grünher beschäftigt sich in einer „Zur Wehr“ übertriebenen Aufsicht an den „Verleugerte Korrespondent“ mit einem Artikel vom Sonnabend und vertritt, die darin gegen ihn erschienenen Vorwürfe sehr von oben herab abtut. Inwiefern wird das Reuten imponieren, denen alles, was mit Amt und Würden zusammenhängt, heillosen Respekt einflößt. Diese Leute glauben auch, ein Regierungsrat könne nie die Unwahrheit sagen. Aber folgender Satz ist nicht die Wahrheit: „Es erübrigt sich und diese seiner Person zuviel Wert messen, wenn ich auf die längst wiederholt an Gerichtsstelle vorgelegten und unabweisbaren Anwürfe des Artikels eingehen.“ Ob Herr Grünher meine Person Wert beizumessen, ist mir gleichgültig, zumal ich kein Amt und keine Würden beziehe, die ich jeher verleierte. Die Verleugerte ist nicht wiederholt, im Gegenteil, das Kaiserliche Reichsgericht hat Herrn Grünher in der Klammernverleugerteaffäre das Zeugnis großer Leidensfähigkeit ausgestellt. Und der hoffentlich kommende Prozess wird erweisen, daß die Auffassung, Grünher würde sich nicht mit Herr Grünher läßt sich, was zu sagen ist, mit Herrn Grünher nicht lange auf. Mit diesen kurzen Meinungsäußerungen ist für ihn die Sache erledigt. Dagegen glaube ich aus meinem Artikel herausgefunden zu haben, daß ich, wenn ich Herrn Grünher anzeigend, den allgemeinen politischen Gesinnungsprozess unseres Volkes verleierte. Die Verleugerte ist nicht wiederholt, im Gegenteil, Herr Grünher hat das Talent, unserem Volk den Weg zur Gesundheit zu weisen. Man höre nur das Mitglied des Verleugerte Reichstages prägen:

„Er spricht Zeit und Galle, weil er einsehen muß, daß anständige, rechts eingetragene Elemente beginnen, Wähler, die sich seit Jahr und Tag aus Verlegenheit in den Dienst der neuen Staatsform gestellt haben und hierbei tüchtige praktische Arbeit leisten, allmählich objektiv und gerechter gegenüberstehen, daß die Verleugerteobjektivität und der ausgebrochene Satz, mit der sich bisher viele Schichten unseres Volkes gegenüberstehen, auch in Wählerkreisen zu schwinden beginnen, und daß sich die Anfänge eines Gesinnungsprozesses auf diesem Gebiete bemerkbar machen.“

Herr Grünher kann folgendes Wortspiel nicht verstehen, denn in der Tat finden sich große Teile des Bürgerturns mit Herrn Grünher und anderen Revolutionären bereits ab. Diese Gefahr aber zu kennen, nur der eigentliche Kopf meines Staatsrechts. Mit dem Herrn Grünher, mit einem sozialistischen Beamtenapparat werden in einem Prozess und Deutschland seinen Gesinnungsprozess entgegengehen, selbst wenn Herr Grünher dies dem Bürgerturn einreden möchte. Deshalb muß man diese Gesinnung immer wieder in das große Licht der Wahrheit rufen, man muß dem gleichgültigen Bürgerturn zeigen, daß es sich von jenen Worten nicht einschüchtern lassen darf. Sie haben an vielen, vielen Beispielen gesehen, wie Sozialdemokraten und Demokraten von der Unbescheidlichkeit der Beamten dienen, Namen wie Bantz, Müller, Hellmann, Jäger, usw. legen genug. Wenn Herr Grünher sich auch keine Beleidigungen an die „Welle“ senden läßt, so hat er doch in Düsseldorf eine Auffassung von Beamtenpflichten bekennt, die mit allpreussischer Gesinnungsfähigkeit im höchsten Grade steht. Man sieht einer Sache, um mit Grünher zu reden, nicht objektiv und gerechter gegenüber, wenn man über die Begegnung eines Menschen in seiner Stellung etwas wissen läßt. Man soll freilich einem Menschen Jugendjahren nicht nachtragen, aber bei Herrn Grünher sind es keine Jugendjahren, er ist noch, wie wir tagtäglich merken können, genau derselbe wie in seiner Düsseldorf-er Blanzzeit. Freilich, er ist nicht mehr wachsam. Die Feder eines Beamten darf der Begehrlichkeit des Bürgerturns nicht andere Leute dienen, denen man mit Gerichten zurufen möchte: „Es tut mir lang schon, daß ich dich in der Welt schick.“ Es ist eine Gefahr, aber nicht verneinende Verleugerte meiner Absichten, wenn Herr Grünher

„Deshalb beruht er durch immer wiederholte Verleugerte der persönlichen Ehre politische Andersdenkender nachzutreten, um auf diese Weise Stimmung zu machen. Deshalb „empfehle“ er den gesellschaftlichen Vorpost, daß man in Deutschland nicht schändliche Beamten, mit dem man politisch Andersdenkende dadurch totzukommen läßt, daß man sie persönlich außerhalb der Gemeinpflicht anfängender Menschen stellt.“

O nein, nicht den politischen Andersdenkenden bekämpfe ich in Herrn Grünher, sondern die in der Politik Andersdenkenden. Infolge dieser ist es laut geworden, daß wir die schimmigen Beleidigungen für die Zukunft des deutschen Volkes haben müssen. Wenn sich schon deutsche Reichsbürger an schimmigen Schiebergeschäften beteiligen, ist der moralische Tiefstand, weiß Gott, erreicht. Solche Beamte haben den Untergang und dem

Volke als Vorbild zu dienen, dieses Vorbild ist aber Herr Grünher nicht, deshalb ist der Anstoß bei den allgemeinmännlichen. Ob Herr Grünher nationale Freunde hat, die anders denken, er glaubt, er sei ein Mann, der geschickt und geistig zu werden verdient, ist hier wenig überzeugend. Der kommende Prozess soll beweisen, ob wir auf unseren Regierungsräten mit Wohl und Hochachtung aufrufen können. Ich fürchte, daß dies nicht der Fall ist, nicht weil Herr Grünher nicht durch die ihm bewiesene Respektlosigkeit, sondern weil ihm das Verantwortungsgesühl fehlt, das ein hoher Beamter in ausgeprägter Form haben muß.

Adolf Lindemann,

Der Urlaub Dr. Gheffers

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Der Reichsgesundheitsminister Dr. Gheffers wird heute seinen schon lange bevorstehenden Urlaub, der ungefähr eine Monatsdauer dauern soll, antreten. Der Reichspräsident hat, wie von demontischer Seite mitgeteilt wird, dem Reichsinnenminister Dr. Müller mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsgesundheitsministeriums beauftragt. Wenn man wiederholt hätte erfahren wollen, warum Herr Gheffers nicht durch die ihm bewiesene Respektlosigkeit, sondern durch die Gesundheitsarbeit von Seef, vertreten würde, so glaubt man in politischen Kreisen doch nicht, daß aus der Verantwortung des demokratischen Innenministers Müller Schlussfolgerungen zu ziehen sind.

Es ist bekannt, daß der Reichsgesundheitsminister wiederholt an einen Rücktrittgedanke hat, da ihm die Angriffe gegen seine Person allmählich seine Tätigkeit vertreibt haben. Die ihm nachstehende Umgebung konnte ihn aber immer und immer wieder dazu bringen, diese Angriffe nicht ernst zu nehmen, und schließlich geht auch die demokratische Presse mehr Zurückhaltung, zumal der Reichsgesundheitsminister auf der Parteiung in Stuttgart den Wünschen seiner Partei Rechnung getragen und sich selbst als schwarz-rot-goldener Republikaner bekannt hat.

Es ist demnach anzunehmen, daß er nach Wahrnehmung seines Erholungsurlaubes sich für auf seinen Posten zurückbegeben wird und seinen Vertreter das Vertrauen ferner, daß während seiner Abwesenheit keine grundlegenden Änderungen geschehen wird, was ja auch der Reichspräsident ein Wort mitzureden hätte.

Die deutsche Abklärung vor der Botschafterkonferenz

Die Botschafterkonferenz hat ihre Verhandlungen über die Ausführung der Währungsbestimmungen durch Deutschland wieder aufgenommen. Augenblicklich wird die Reform des deutschen Währungssystems erörtert.

Die deutschen Behörden, so berichtet der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“, offenbar einen Plan für die allmähliche Entmilitarisierung der Grünen Polizei und ihre Umwandlung in die Waise Polizei, mit Ausnahme solcher Gegenstände, in denen die Schutz in Baraden untergebracht ist, ausgebrochen. Man habe sich über diesen Plan noch nicht einigen können. Weiter erwartet man, daß die Konferenz in Kürze die Frage der Befreiung der Einfuhrzölle der deutschen Währung zu behandeln werde. Vor einer Woche haben man geglaubt, daß ein Abkommen zwischen den alliierten Regierungen unmissbar bevorstehe. Aber in letzter Stunde ist ein Rückschlag eingetreten. Die alliierten Militärverhandlungen hätten sich mit den Währungsverhandlungen nicht einigen können. Die letzteren seien der Auffassung, daß eine noch so scharfe Kontrollpolitik wegen der häufigen Ermordung der Währungsbesitzer praktisch wertlos sei und daß die militärische Sicherheit viel eher in einer freien und offenen, internationalen Zusammenarbeit liegen würde. Die Militärverhandlungen beschäftigen dagegen immer noch, Deutschland den Bau von Giftiger-Polovisionen zu verbieten.

Die schwierigen Luftfahrtschreibungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)
Wie aus Paris gemeldet wird, bestätigt die Morgenpresse, daß das deutsch-französische Luftfahrtschreiben noch immer nicht unterzeichnet ist. Es wird betont, daß inwiefern ein großer Teil der Verhandlungen beendet ist. Es soll hinsichtlich der Einmütigkeit von Flugverbindungen zwischen Berlin und Paris und ähnlichen rein praktischen, den Kern der Verhandlungen allerdings nicht treffenden Fragen eine Einigung erzielt worden sein. Ueber die rein juristischen Fragen hinsichtlich der Einmütigkeit des deutschen Flugzeuges und der Weiterverwendung ehemaliger

deutscher Kriegsflieger im Handelsluftdienst bestritten noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten. Die Verhandlungen gehen ganz klar hervor, daß alle Verhandlungen, die einen baldigen und für Deutschland günstigen Abschluß der Verhandlungen prophezeien, verfehlt oder sogar unrichtig sind. Es hat nichts zu sagen, wenn man sich in einigen unbescheidenen Punkten einigt, aber das Hauptproblem der deutschen Verhandlung, die unbedingte Freiheit des deutschen Luftverkehrs, ungehindert bleibt.

Sturz des Asteroweg

Moskau, 16. April.
Der andauernde Sturz des Asteroweg hat in Moskau größte Verunsicherung bei der Sowjetregierung hervorgerufen. Man ist jetzt dazu übergegangen, zahlreiche Wirtschaftskaufleute zu befragen, die im Verdacht stehen, mit ausländischen Banken geschäftlich verbunden zu sein. Es ist festgestellt worden, daß die Bevölkerung in den Ostendebanden von den Währungsveränderungen zu laufen läuft. In den Währungsveränderungen wird für gute ausländische Währungen bereits jeder Preis gezahlt. Wie verlautet hat sich die Sowjetregierung bereits in den letzten Tagen eingehend mit dem Asterowegungs beschäftigt und Zukunftsmaßnahmen beschlossen. Vor allem soll so schnell wie möglich in Amerika eine große Anleihe aufgenommen werden, für die der große Teil des Staatsfiskus verpfändet werden soll.

Die ersten Friedensreden mit Abd el Krim

Paris, 17. April.
Die Generale Simon und Mangin haben in der Gegenwart von Tourist eine Begegnung mit dem Generalfeldmarschall Abd el Krim, vor allem mit Gaid Dabou, gehabt. Wie Ergebnisse dieser Begegnung wird gemeldet, daß der Vertreter Abd el Krim sich bereit erklärt haben, die Verhandlungen in Moskau anzuknüpfen.
Nach dem „Journal“ hat auch der Außenminister Abd el Krim an den Verhandlungen teilgenommen. Er erklärte dem Vertreter des „Journal“, die Delegierten Abd el Krim seien mit dem ausbrüchlichen Wunsch gekommen, den Frieden mit Frankreich und Spanien zu schließen. Die Währungsveränderungen würden die Verhandlungen gefährden. General Simon wird heute mit dem Außenminister Abd el Krim eine Unterredung haben, in der das Datum der Konferenz von Ljoda festgelegt werden soll. Sämtliche spanischen und französischen Delegierten treffen heute in Ljoda ein. Nach den Informationen aus Moskau geht die offizielle Haltung der Sowjetregierung dahin, daß die Verhandlungen mit dem künftigen Friedensverhandlungen aufgenommen werden sollen. Die Missetate sollen nur erklären, ob sie die französischen Spanischen Verhandlungen annehmen. Erst dann können die eigentlichen Verhandlungen aufgenommen werden.

Dehing vollständig geräumt

London, 17. April.
Marshall Tjandjongs Truppen haben bisher noch keinen Versuch gemacht, in Kelang einzudringen. In der Stadt selbst, die nunmehr vollständig geräumt ist, herrscht Ruhe. Soweit bisher festgehalten werden konnte, hat die Anwesenheit des Marfanpaus erreicht und nur den Verlust einiger Kadugler zu beklagen. Präsident Tuan-Ghi-Tzu wird morgen, wie Reuters aus Kelang meldet, eine Erklärung veröffentlichen, wonach er seinen Truppen bis zur Neubildung einer Regierung wieder einzunehmen gedenkt.

Aleine Nachrichten.

Wie man erzählt, reist Dr. Stresemann am Sonntagabend von Locarno ab. Er wird sich zunächst zum Parteitag der Deutschen Volkspartei nach Stuttgart begeben und am Montag wieder in Berlin eintreffen.

Der Reichspräsident von Hindenburg empfing eine fünf Mitglieder bestehende Delegation der gemäßigten in Berlin weilenden mexikanischen Studienkommission unter Führung des Präsidenten der Deutsch-mexikanischen Gesellschaften, Hernandez.

Wie aus dem preussischen Landtag geschrieben wird, steht es bereits fest, daß die bisher in Preußen angewandten Mittel für die Erwerbslosenfürsorge nicht ausreichen. Die Vertreter der Regierungsparteien werden in aller nächster Zeit einen Antrag einbringen, in dem die Bereitstellung neuer Summen beantragt wird.

Am 10. Mai werden 500 amerikanische Soldaten in Rijnmuiden eintreffen, die die Schlichter in Frankreich und Belgien besuchen werden.

Halle und Umgebung

Halle, 17. April.

Die Kunst, jung zu bleiben

Zur Nechsigstundtsitzung.

Von Professor Dr. med. E. Schott-Schn.

Der Mensch ist so oft wie seine Artgenossen, sagt ein berühmter Arzt. Die jugendliche Haltung des Körpers, die spielende Heiterkeit von Gesicht und Augen, die Selbstlosigkeit der Bewegungen ebenso wie die jugendliche Unternehmungslust und Frische, die Fähigkeit, neue Gedanken aufzunehmen, das Gedächtnis, kurzum alle Merkmale der Jugend sind abhängig von dem Zustande der Arterien und vermindern sich in die Altersjahre, wenn die Arterien abgenutzt sind.

Da sollte nun jeder Mensch wissen, daß er gegen diese Art der Entartung und damit gegen ein frühzeitiges Altern sich schützen kann, wenn er konstant und gewissenhaft lebt, nicht raucht, bis der Kopf eine bereits eingetretene Schädigung durch Vermeidung des Alkohols und durch regelmäßige Bewegung zu vermeiden sucht, und erst dann zeitlichen Ermahnungen zugänglich werden, sondern vorbeugen und es nicht so weit kommen lassen, das sollte das Streben jedes einzelnen sein. Lieber noch jeder Richtung hin kann für die Arterien schädlich werden. Einziges Ernährungsmittel für sich kann leicht durch Beschränkung von Vegetabilien zur Raucherkrankheit werden. Weisheit als jeder Hygiene am Tag bedeuten übermäßiges Essen. Alkohol in jeder Form, insbesondere aber auch Lieberwoll als Nahrungsmittel, trägt zweifellos zur Entartung der Arterienverhärtung bei. Ein gleiches gilt für übermäßige Anstrengungen körperlicher und geistiger Art, die man auf Jahre und Jahrzehnte hinaus aus seinem Körper herauszieht. Ein zügeltes Leben ist nicht gesundheitsfördernd, sondern nur die Arbeit in der höchsten Form.

Jum Vermeiden eines frühen Alters gehört es aber nicht nur, daß man sich von allen Schädigungen fernhält, die etwa die Arterienwand treffen können, sondern darüber hinaus soll man auch Vorsorge treffen, daß die Arterienwand immer wieder in ihrer Funktion gehalten wird. Jede körperliche Leistung, sei sie beim Spazierengehen, im Schwimmen, im Laufen, beim Bergsteigen oder bei sportlicher Betätigung jeder Art ausgeübt, hält die Arterienwand frisch und leistungsfähig. Ganz ähnlich wie ein Gummiring hart und brüchig wird, wenn man es nicht immer wieder benutzt, so werden auch die Arterien bei Verlassen der elastischen Fasern in den Schädigungen verfallen, sobald man es an einer stärkeren Leistungsfähigkeit der Schilddrüse fehlen läßt. Turnerei und sportliche Betätigung — gleichfalls aber nicht im Lieberwoll betrieben — hält die Arterien frisch und verhindert damit ein frühzeitiges Altern. So habe ich, um ein konkretes Beispiel zu nennen, in Untersuchungen, welche sich auf die Eigenheiten der Arterienwände bezogen, festgestellt können, daß sportgewohnte Kinder Arterien hatten, die eine bessere und ausgedehntere Dehnbarkeit und Zusammenziehungsfähigkeit hatten als diejenigen von Kindern, welche sich sportlich nicht betätigten.

Die Vermeidung der Arterienverhärtung ist gleichbedeutend mit der Kunst, jung zu bleiben. Die Erhaltung der Jugend und der Leistungsfähigkeit bietet zunächst jedem einzelnen persönlichen Nutzen; die wirtschaftliche Leistung und das äußere Glück hängen davon. Aber auch das innere Glück ist darin eingeschlossen, denn es gibt kein größeres Glück als bei den Menschen als eine erfolgreiche Berufsarbeit, wobei der Inhalt des Berufes ebenbürtig ist der Regierung von Menschen, in der Befriedigung von Gedanken oder in den täglichen, heimlichen kleinen Pflichten der Hausfrau bestehen kann. Letzten Endes ist die Arbeit aber auch das höchste Prinzip, das die Welt immer wieder neu und in unglücklichen Stunden, wie es Deutschland gerade ist, kann sich nur wieder erheben, wenn jeder einzelne bestrebt ist, durch Wahrung aller Schlichten und Liebung aller Pflichten die Arbeitsfähigkeit jedes Bürgers auf möglichst hoher Stufe zu erhalten.

Wie können wir den Appell der Gesundheitsbewusstseinsbewegung, der alle ergreifen und zu ihren Pflichten mahnen möge.

Tuberkuloseverträge

In Wohnen der Gesundheitsbewusstseinsbewegung finden am Sonntag abends 8 Uhr drei Vorträge statt. In der Vorlesung zeigt Stadtschreiber Dr. B. Reichel eine in Halle noch nicht gezeichnete Karte von Gebäuden über die Kinderunterkünfte unter eingehender Erläuterung der besonderen Verhältnisse der Erbauungsformen bei Kindern. In der Mittelnachtsrede führt Dr. A. B. über ebenfalls eine Reihe von Gebäuden vor, die sich vor allem mit der Tuberkulose der Gesundheit befassen. In der Vorlesung spricht Dr. B. Reichel über die Tuberkuloseverträge und vertritt mit besonderer Würdigung der halleschen Verhältnisse. Wie wird u. a. der neueste Entwurf der halleschen Statistik in Tuberkulosefragen und seine Auswertung bekannt gegeben werden.

Gibt es in Halle Wohnungsnot?

Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins — Das neueste Material des Statistischen Amtes zur Wohnungsfrage

Am Freitag fand im „Rauherthaus“ die Hauptversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt, die von dem Mitgliede außerst stark besucht war. Direktor Thier ergriffte im Namen des Vorstandes den Vorsitz und beschränkte sich nicht nur darauf, die letzten Ergebnisse des vorliegenden Jahres zu erwähnen, sondern betonte gleichzeitig dabei die allgemeine Lage des Grundbesitzers.

Der Vorsitzende leitete die auch tatsächlich unter einer eigenartigen Behandlung und wurde durch die Verhältnisse vergangener Jahre besonders hart getroffen. Gebäudeförderung, Inflationskäufe und sonstige Spekulationskäufe und deren Auswertung sind kaum, welche die Lage kennzeichnen; aber all das würde man heute gering achten bei dem Gespinnst, gegen das man nun mit aller Macht ankämpft: der Zwangsversteigerung mit ihren Folgeerscheinungen. Ein jeder wird davon in gleichem Maße betroffen, bei der allein dagegen gar nichts anzusetzen kann, ist es erklärlich, daß gerade bei den Grundbesitzern ein einmütiger, fester Zusammenhalt herrscht.

Das müßte eigenartig klingen, wenn man sich erinnert, daß gerade in diesen Zeiten eine staubsaugende Emission eintrat. Aber das heißt doch wohl fast, daß auch die hier abgeführten wenigen Grundbesitzer über die gleichen Jahre haben wie die alten vertriebenen Mitglieder, lediglich mit der Methode, Befreiung zu schaffen, waren sie nicht einverstanden. Die Zeit und die Erfolge werden entscheiden, wer recht gehabt hat; an der Lage des Grundbesitzers wird dadurch nichts geändert. Wer Range und Verstand hat, muß und wird die schädliche Unrentabilität erkennen.

Dabei stellen sich bei allen Kämpfen stets noch neue Hindernisse und Schwierigkeiten ein, deren letzte die Behandlung der Pfändersachen war. Was hätte der Grundbesitzer an sich für ein Interesse daran, in die finanzielle Regelung der ehemaligen Pfändersachen einzutreten, wenn er die ganze Sache nicht richtig als Methode und System erkannt hätte, den Pfändersachen zu entsagen! — Keine Personen, sondern eine Notlage, wodurch der Kampf um den Schutz von eigenem Hab und Gut nicht gerade erleichtert werden ist.

In der gestrigen Versammlung waren zunächst interne Vereinsangelegenheiten zu erledigen. So erobert der Wohnungsbericht einen Mitgliedeberlauf von 3618. Der Vorstand wurde entlassen und einstimmig wiedergewählt. Zum Ehrenmitglied wurde wegen seiner Verdienste Friedrich A. B. ernannt. In der Tagesordnung befand sich man hat neben anderen Tagesfragen auch mit dem neuesten Material der nach langen Bemühungen der Regierung ein Gesetz zur Bewirtschaftung seiner Idee vorgelegt.

Den Schluß bildete ein lehrreicher Vortrag von Dr. B. Reichel über

Die Frage der Wohnungsnot in Halle.

Nach amtlichen Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Halle fanden hier im Jahre 1910 567 Wohnungen leer, während 43 381 bewohnt waren; das ergibt zusammen 43 948 Wohnungen. Es waren am 3. Mai 1925 hier 131 Wohnungen leer und 50 820 bewohnt; das ergibt zusammen 51 131 Wohnungen. Die Zahl der Wohnungen in Halle hätte sich also von 1910 bis 1925 um 7003 vermehrt.

Es hat sich ferner die Bevölkerungszahl in Halle von 1910 bis 1925 um 11 604 Personen vermehrt. 1910 waren die 43 381 bewohnten Wohnungen mit 172 028 Personen besetzt, d. h. mit 397 je Wohnung. Am 3. Mai 1925 wurden die 50 820 bewohnten Wohnungen von 180 020 Personen besetzt, d. h. von nur 372 je Wohnung. Also 1910 auf eine Wohnung 397 Personen entfielen, so müßten für den Bevölkerungszuwachs von 11 604 Personen also 2925 Wohnungen geihnen, während 7003 Wohnungen verfügbar waren. Die Differenz zwischen 7003 und 2925 beträgt: 4078 Wohnungen sind

4078 Wohnungen überflüssig, wenn man die Friedensbelegungsziffer von 3,97 Personen je Wohnung zugrunde legt.

Nach Angaben des Statistischen Amtes beträgt nun die Belegungsziffer für 1925 je Wohnung nur 3,72 Personen, so daß demgemäß der Bevölkerungszuwachs von 11 604 Personen 3119 neue Wohnungen beanspruchen dürfte. Folglich müßten von den 7003 letztjährig neu hergestellten Wohnungen 7003 minus 3119, d. h. 3884 neue Wohnungen leerliegen.

Nach Angaben des Statistischen Amtes ist hier aber von 1910 bis 1925 die Zahl der Bewohnerschaft von 43 418 auf 54 019 erwachsen. Folglich fehlten nach Ansicht des Magistrats 6905 Wohnungen, weil fast 10 000 außer den damals fertiggestellten 507 Wohnungen Anno 1925 nur 7003 neu hergestellte plus 131 leerer, d. h. in Summa 7038 Wohnungen gegenüber dem Bedarfe von 1910 zur Verfügung standen.

Dabei überwiegt man aber leicht folgende: Laut Angaben des Statistischen Amtes sind von 1910 bis zum 3. Mai 1925 in Halle 43 618 Personen geboren. Davon waren 15 614 Personen (36 Proz.) bei ihrem Tode über 50 Jahre alt. Von diesen 15 614 im Alter von über 50 Jahren verstorbenen Personen sind aber mindestens 5000 mit eigenem Hausbau, d. h. als alte Ehepaare, alte Witwen oder Witwer oder Junggeheilen mit eigenem Hausbau, deren Tod normalerweise das Wiederfreibwerden ihrer bisherigen Wohnung verurteilt. Es sind daher mindestens 5000 von 15 614 mit einer eigenen Hausstellung ausgestattet gewesen, so daß also mindestens 11 700 Personen in eigenen Wohnungen mochten bzw. durch ihr Sterben 5854 Wohnungen freigeworden sein zu dürfen. Allerdings sind diese 5854 Wohnungen müßten also dem Wohnungsmarkt neben dem Bedarf zugeführt erklärten 7088 Wohnungen übergeben worden sein. Demnach würden im ganzen 19 587 Wohnungen zur Verfügung stehen.

Bekanntlich hat aber bisher nicht ein einziges statistisches Amt in Deutschland irgendwelche Angaben über die durch Sterbefälle dem Wohnungsmarkt wieder zugeführten Wohnungen für nötig gehalten, so daß die Berechnungen der statistischen Ämter zum Wohnungsbedarf durchwegs nicht den Anspruch auf Vollkommenheit erheben dürfen. Im ganzen Gegenteil bedeutet es den ausschlaggebenden Mangel der Wohnungstatistik, daß die durch den Tod älterer Leute einleitende natürliche Auflösung von Haushalten in kleiner Form aufgezeichnet wird, obwohl die hier in Frage kommenden Wohnungen ebenfalls dem offenen Wohnungsmarkt wieder zugeführt werden müßten. Daß diese naturgemäße Folge der Todesfälle nicht einzuzeichnen ist, ist ohne Zweifel einzeln und allein die Folge der Wohnungsangebotsmangel, daß Wohnungen von den Hinterbliebenen oder von einem Verwalter gekauft werden, als wenn sie im Eigentum der verstorbenen Personen geblieben hätten!

Zufrieden daß diese „Erbschaftstheorie“ denn auch den verdammenwertesten praktischen Erfolg, daß fast alle durch natürliche Auflösung der erwachsenen Haushalten freigewordenen Wohnungen in der weitaus überwiegenden Anzahl der Fälle von einem einzelnen alleinstehenden Hinterbliebenen oder sogenannten Hinterbliebenen zunächst als Erbe angenommen werden. Der Zweck dieser Erbschaft entpuppt sich dann gewöhnlich bald darin, daß die Wohnräume der erworbenen Räume von dem Erben zu möglichst hohen Preisen weiterverkauft wird. Selbstverständlich denken aber die meisten alleinstehenden Hinterbliebenen über sogenannte Hinterbliebenen zunächst als Erbe angenommen werden. Der Zweck dieser Erbschaft entpuppt sich dann gewöhnlich bald darin, daß die Wohnräume der erworbenen Räume von dem Erben zu möglichst hohen Preisen weiterverkauft wird. Selbstverständlich denken aber die meisten alleinstehenden Hinterbliebenen über sogenannte Hinterbliebenen zunächst als Erbe angenommen werden. Der Zweck dieser Erbschaft entpuppt sich dann gewöhnlich bald darin, daß die Wohnräume der erworbenen Räume von dem Erben zu möglichst hohen Preisen weiterverkauft wird. Selbstverständlich denken aber die meisten alleinstehenden Hinterbliebenen über sogenannte Hinterbliebenen zunächst als Erbe angenommen werden.

Diejenigen Hauskäufer also, die normalerweise die durch den natürlichen Bevölkerungszuwachs freigewordenen Wohnungen erhalten müßten, sind jetzt hier zu sehen, während jene Einzelpersonen, die früher Hinterbliebene waren, jetzt zum größten Teile Hauskäufer geworden sind. Die Zwangsversteigerung im Wohnungsweesen hat die tatsächlichen Verhältnisse des Lebens auf den Kopf gestellt.

In Zahlen gegeneinandergestellt, entwickelt sich aus all dem Folgendes: Die folgende Berechnung laut amtlichen Angaben des Statistischen Amtes der Stadt Halle: Vier hundert 1910 Wohnungen = 567, neunthundert 1910—1925 = 7003, leer ständen 1925 = 131, durch Tod alter Ehepaare wurden frei = 5854; zur Verfügung kamen in Summa = 13 555 Wohnungen. Durch 16 134 neuentstandene Haushaltungen wurden benötigt = 13 134 Wohnungen.

Es waren also vorhanden 13 555, es wurden benötigt 13 134, so daß gutwill 421 Wohnungen bereits am 3. Mai 1925 zur Verfügung standen haben müßten, wenn der natürliche Vorgang der Haushaltungsauflösung durch Todesfälle irgendwelche zur Auswirkung auf den Wohnungsmarkt hätte gelangen können.

„Das Blumenwunder.“ Die Entlassung dieser 421 Plätze, zu welchen der Komponist Sämann eine besondere Wahl getroffen hat, findet am Sonntag als 11. Veranstaltung für die Naturwissenschaftler statt. Die wichtigsten und schönsten Geheimnisse der Natur offenbart dieser Film, der uns das Werden und Wachsen, das Vergehen und Sterben der Blumen in wunderbaren und ergreifenden Bildern entrollt. Was im Kreislauf eines Jahres sich im Leben der Pflanze ereignet, das ist hier auf wenige Minuten zusammengefaßt. Dem Leben und Sterben der Blumen ist ein köstliches Gespinnst entgegengefaßt, dem die besten Kräfte des Staatsoperballetts Gehalt verleihen. Dieser Film war noch vor etwa vier Wochen fast einen ganzen Monat die größte Sensation von Berlin und wird sicher auch die Sensation für Halle werden. Die musikalische Leitung liegt hier in Händen des Kapellmeisters Leo Schönada.

„Licht und Luft ins Zimmer“ fordert die Hygiene!

Auch bei der Fenster-Ausstattung besteht diese Forderung in erhöhtem Maße. Sie wird in geradezu dealer Maße erfüllt durch die gewebte, gemusterte Tüll-Gardine und Tüll-Dekoration.

Tüll-Gardine und Tüll-Dekoration

Diese geschmackvolle Fensterbekleidung gibt jedem Raum behagliche Wohllichkeit, ist waschbar, dauerhaft und außerordentlich billig!

Unsere diesjährigen Frühjahrsangebote sind in ihrer Reichhaltigkeit und Preiswürdigkeit unerreicht.

Dertrieb von Erzeugnissen sächsischer Gardinen-Fabriken Georg Methner & Co.

Halle (Saale), am Leipziger Turm



Deutsche Ford- Wagen

Seit dem 10. April d. J. fabriziert
Ford in Deutschland
Deutsche Arbeiter finden hierdurch Beschäftigung
Preise bedeutend herabgesetzt!
Sämtliche Ausführungen sofort od. kurzfristig lieferbar
Auf Wunsch Teilzahlung nach dem günstigen
Ford-Kreditsystem

Autorisierter Ford-Vertreter
Otto Kühn, Halle-S.
Merseburger Straße 151 und 32

Saalschloss- Brauerei.

Morgen, Sonntag, 1/4 Uhr
Konzert
der Bergkapelle.
Karten gültig.
7 Uhr im blauen Saal
Künstler-Konzert
Eintritt frei.
Im großen Festsaal 7 Uhr
Ball
Großes Tanzsport-Orchester.

Modernes Theater

Prinzipal-Funktionen
Täglich 8 Uhr
Lachen ist gesund!
Anlässlich der Gesund-
heitswoche
Kabarett der Komiker
R. Steber, C. Peritz,
H. Beeger etc. etc.
Nach der Vorstellung
Tanz
Sonntag, 11 Uhr vorm
Frühstück-Konzert
mit künstlerischen Dar-
bietungen bei fr. Eintritt
Nachmittags:
6-Miser-Gee.
Voransetze.
Donnerstag, 22. Apr. 1926
Jubil. Post-Vorstellung
der Artisten-Loge.

billige Angebote in 6 Haushaltwaren.

Giesskannen, la lackiert	6	4	3	2	1 1/2	1 Ltr.
	1,95	1,65	1,45	—,95	—,80	—,58 M.
Wellblech, innen rot	9	7 1/2	6	6	6	Ltr.
gestrichen, oval u. rund	2,95	2,60	1,95	1,95	1,95	M.
„ verzinkt	12	10	8	8	8	Ltr.
	4,55	3,95	2,95	2,95	2,95	M.

Schmortöpfe, grau, gestanzt, 14—22 cm, 5 Stück 5,95 M.

Wannen, oval — 68 60 50 45 cm
7,75 6,50 4,65 4,25 M.

Brotkapsel, oval, 4 Pfd. 2,65 M.
Gebäckkasten, oval, la Emaille 4,85 M.
eckig, I Emaille, 4 Pfd. 2,95 M.

Eimer, weiß, 28 cm, la Emaille 1,10 M.

Wannen, oval, la verzinkt 65 60 55 50 45 40 cm
5,25 4,95 4,65 3,95 3,60 2,95 M.

Steinweg 45 **Sobel** Gr. Ulrich-
Reilstraße 1. straÙe 9

Aufruf

der unter dem Namen
Leipziger Krankenfürsorge
bekanntes
Versicherungsanstalt f. Beamte u. fr. Berufe
Verein auf Gegenseitigkeit. Ohne Nachschußpflicht.
Gegründet 1905.

zum Selbst- u. Familienschutz
gegen hohe Unkosten in Krankheitsfällen,
gegen Not und Elend bei plötzl. Todesfällen,
gegen ungehobte, schwere Schicksalsschläge
folgten
allein im Jahre 1925 nahezu
1/2 Millionen Personen
d. Mittelstandes aller Gesellschaftskreise

Es wird gewährt:
In Abt. A. Krankengeld in ständiger Höhe
In Abt. B. Krankenpflege m. höchst. Rückvergütungen
In Abt. C. Lebensversicherung bei niedrig. Prämienzahlung

Sichern
auch Sie sich und Ihre Familie und
verlangen Sie — völlig unverbindlich —
die Prospekte der

Versicherungsanstalt f. Beamte u. fr. Berufe
Leipzig, Querstraße 25

Bezirksdirektion für Provinz Sachsen-Anhalt
Halle a. S.
Alte Promenade 23.

Gleisige Frauen

arbeiten auch
Bayer
Handarbeit-Büchern!
Tausende
ausgeführt in 11. Odenwald
Ordnung, 40 Wollungen
Stiele und Strickarbeiten,
neue Modelle für Damen und Kinder
Hilf-Büchlein III, IV, Stoffe
für Vorhänge, Kleider und
große Dorn
Kreuzstich III, neu, vielfach
verwendbar. Muster
in Nr. 150
Aufsichtige Verfertiger umsonst

Rakete

Freitag, Sonnabend und Sonntag
ein Klasse-Programm!

Es konferiert: **Georg Zschauer.**
Geschwister Volklinger
Martina Springer
Ray und Frey
St. Compagnie
Foss und Foss
Georg Zschauer

Sonnabend und Sonntag
Elite-Tage
(Kabarett und Tanz.)

Ab Montag
bleibt die Rakete zwecks
Umbau zum Tanz-Kabarett
einige Tage geschlossen.
Der Tag der Eröffnung wird bekannt gegeben.

Saale-Personendampfschiffahrt Halle-Neuroseyce, Wettin, Rothenburg Dampfer Herta-Frida und Brunhild. Einsteigestelle oberhalb der Peilnitzbrücke, gegenüber Rinderkerl Nelson. — Im April jeden Sonntag früh 9 1/2, mittags 9 1/2, nach Neu-Roseyce Wettin, den 1. Mai ab 10 Uhr nach Wettin, sowie jeden Mittwoch und Sonnabend früh 9 1/2, mittags nach Rothenburg, Mittwoch, den 21. April früh 9 1/2, abfahrt mit Mastke zur Baumühle nach Wettin und Gloschwitz Grund.

J. Strauch.
N.B. Annahme von Vereins- und Schulfahrten billiger. Anfragen erbeten an A. Schrapfer, Hardenbergstraße 1 und am Dampfer.



Am Riebeckplatz

Die Hallesche Presse schreibt:
Kein Wunder, wenn auch die Laune des Publikums von Szene zu Szene stieg und wahre Lachstürme den Saal durchbrausen über

Reinhold Schünzel



Die Perle des Regiments.

Das beste deutsche Militärspiel in 7 Akten.
Hierzu:
Der ausserordentlich prachtvolle bunte Film- und Bühnenteil.
Der Abendandrang ist groß! Besuchen Sie mögl. die ersten Nachmittags-Vorstellungen, denn nur diese bieten Gewähr für gute Plätze.
Anfang Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Gr. Ulrichstraße 51

Ungeteiltes Beifall
findet der selten schöne und packende
Zirkus-Großfilm:

Die Zirkusprinzessin

Ein spannendes Zirkusgemälde in 7 Akten,
in der Hauptrolle:
Gilly Feindt.

Deutschlands jüngste und annütigste
Schulreiterin.

Die bunte Welt des Zirkus in Flitter und falscher
Pracht, umrahmt von den romantischen Lichtern
des Abenteurers erstet vor unserem Blick.

Im bunten Teil:
Monty und der Ku-Klux-Klan-Bund.
2 Akte tollerster Komik.

Trianon-Woche.

Die aktuellste Berichterstattung aus aller Welt!

Städtisches Solbad Wittekind.

Ab 1. Mai
Sommer-Konzerte
des Halleschen Sinfonie-Orchesters
(Wittekind-Orchesters)
Leitung: Benno Platz.

Früh-Konzerte:
Sonnabend, 1. Mai, sodann jedem Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
Freitag, 8.45 Uhr, jeden Sonntag 7 Uhr vormittags.

Nachmittag-Konzerte:
jeden Dienstag, Freitag und Sonntag 4 Uhr nachmittags.
Abend-Konzerte:
jeden Mittwoch und Sonntag, 8 Uhr abends.
Dauerkarten
für Erwachsene: 10 R.-M., Kinder: 8 R.-M., Studierende: 5 R.-M. bei
Heinrich Hothan und im Büro des Kurhauses, sowie ab 1. Mai an den Kassen.

Das ganze Deutschland soll es sein. Gedenken der entrissenen und abgetrennten Gebiete.

Vaterländischer Abend der Vereinigung aller Burschenschaftler in Halle

am Sonnabend, den 24. April, abends 8 Uhr
in der Loge zu den 3 Degen
Redner: Der bekannte Holpreddiger Dr. Vogel
und Studentrat Dr. Kriebitz, Vorsitzender des
Vaterländischen Ausschusses.
Künstlerische Darbietung: Frau Julie Schmidt,
Frl. Betti Grether, — Stadtsingchor (Kläner),
Lichtbilder, — Musik: Kapelle Teichmann.
Alle national gesinnten Kreise willkommen.
Eintrittskarten à 1 M. am Saalzugang.

Wir bitten unsere geehrten Leser,
bei unseren Inferenten einzukaufen.

Rein Heidebefucher veräume den „Heidekrug“ Dörlau aufzufuchen!

Ronditorei Hartmann

Dörlau.
Angenehmes Verkehrslokal. Schöner Garten.

Persönliche
Frauenkleidung
in der
Helmkunstwerk-
stätte
H. Wehmer,
Brandenburger Str. 12 II.
Ecke Hohenzollernstr.

OPEL

mit
KÜHN
Karosserien

konkurrenzlos

4/4 PS. offen und geschlossen
10/45 PS. offen und geschlossen
14/48 PS. offen und geschlossen
1 To. Spez.-Lieferwagen mit sämtl. Aufbauten
sodort oder kurzfristig lieferbar.

Billigste Preise! — Größte Auswahl
Günstigste Zahlungsbedingungen!

OTTO KÜHN

Fabrik für Kraftfahrzeuge, Ersatz- u. Zubehörtelle
Halle (Saale)
Morseburger Str. 151

Generalvertreter der Firma Adam Opel, Rüsselsheim.

Kulturfilmgemeinde / Thaliasäle

Montag, den 19., Dienstag, den 20., Donnerstag, den 22.
Freitag, den 23., Sonnabend, den 24. April, abends 8 1/2 Uhr.

Das Blumenwunder

Ein Film // Musik von Ed. Künneke
Solo-Gesang: Hedda Sieg
Musikalische Leitung: Kapellmeister Leo Schönbach
Mitwirkende im Film: Maria Solves, Elisabeth Grube, Siefa Kraflowa, Daisy Spiel,
Max Terpis, Herzerl Hasckel und das Ballett der Preussischen Staatsoper
Zu dem feinsten an Kunstwundern gehört dieser Film, dessen Dichter Allmutter
Natur war
Wir Menschen sind keine Götter, die über die Natur hinaus können, und gerade
dieses Blumenwunder zeigt in hinreißender Schönheit, in nervenaufpeitschender
Spannung, in bezaubernder Lösung nichts als den Rhythmus der Natur.
Man genießt dieses Werden und Wachsen, dieses Vergehen und
Verwelken, dieses Ranken und Ringen um Licht und Lebens-
element dieses Wiegen und Winden wie man den Rhythmus
des schönsten Tanzes, den Reiz des schönsten Tableaus einer
Revue genießt, wie man den Kampf von Sportlern um die
Siegessonne, den Trick des Trapezkünstlers, der durch die Luft
ausend nach des Partners Hand hascht, mit Nerven trinkt
Die kinematographische Wunderlampe hat es möglich gemacht, unser Auge auf
einen anderen Lebensrhythmus einzustellen, auf den

Lebensrhythmus der Pflanzen

Vierundzwanzig Stunden sind auf eine Sekunde zusammengeschrumpft, und vor
unsern Augen spielen sich bei den Pflanzen Bewegungen ab, die wir sonst
kaum beobachten können
Dieses faszinierende Lied vom Blühen und Welken
führt das Interesse in und auf
Die Aufnahmen d. Blumenfilme erforderten eine Zeit v. 4 Jahren
Wer Augen hat zu sehen, der sehe, der erlebe dieses Wunder
Das schöne Weiter ist zur Stimmung beim Besuch dieses Films
erforderlich und soll gerade zum Besuch des Films anregen
Eintrittspreis auf allen Plätzen 1,00 Mark. Karten für Mitglieder
der Kulturfilmgemeinde, des Bühnenvolksbundes und der Volk-
bühne nur im Vorverkauf. An der Abendkasse kostet jede Karte
1,00 Mark
bei Reinhold Koch
im Bühnenvolksbund
in der Volkshöhe

Austatige Theater

- Stadttheater in Nordhausen:
Sonntag, den 15. April.
3 Uhr.
Die bellare Johanna.
7 1/2 U. Sänfel u. Gretel.
- Variete und Theater
Dattleben, Seibitz.
Sonntag, den 15. April.
8 Uhr Die Geliebte
des Wundtobols.
- Schauspielhaus
Seibitz.
Sonntag, den 15. April.
11. U. Pension Schöller.
7 1/2 Uhr Die Waise.
- Opernhaus in Chemnitz
Sonntag, den 15. April.
7 Uhr Sängerkinder.
Schauspielhaus
in Chemnitz:
Sonntag, den 15. April.
3 Uhr Die Waise.
7 1/2 Uhr Damburg.
- Stadt-Theater
in Wandenburg:
Sonntag, den 15. April.
5 Uhr Parthia.
- Wilhelm-Theater
in Wandenburg:
Sonntag, den 15. April.
8 U. College Crampion.
- Friedrich-Theater
in Sehan:
Sonntag, den 15. April.
7 Uhr Wagnan.
- Landestheater
in Weitzingen:
Sonntag, den 15. April.
3 Uhr Julius Caesar.
7 1/2 U. Bräutigam sein.
Gretel.
- Landestheater
Altenburg:
Sonntag, den 15. April.
5 Uhr.
Der fröhliche Weinberg.
7 Uhr Die Baidere.
- Reinhold Theater
in Gera:
Sonntag, den 15. April.
7 1/2 U. Pension Schöller.
- Opernhaus Dresden.
Sonntag, den 15. April.
7 1/2 Uhr Tosca.
- Schauspielhaus
Dresden.
Sonntag, den 15. April.
7 1/2 U. Weimarer Clavier.
- Deutsches National-
theater in Weimar:
Sonntag, den 15. April.
4 Uhr Sänfel.
- Stadttheater Gritt.
Sonntag, den 15. April.
3 U. Der wahre Dabob.
7 1/2 Uhr
Der Evangelmann.

Kaffee- und Ballhaus Wintergarten

Magdeburger Straße 66
Allabendlich, Sonntags ab 4 Uhr
KONZERT
der anerkannt erstklassig. Künstler-Kapelle
Jeden Sonntag im großen Spiegelsaal
der bekannte **Ball**
Verstärkte Jazzband-Kapelle

Bergschenke

Die Perle des Saaleales
Sonntag, den 18. d. M.
früh **Hühnerbrühe, Ragout fin**
Nachmittags und abends
zur Wiedereröffnung des kl. Saales
Künstler-Konzert
unter gütiger Mitwirkung der
Opernsängerin Frau Emmy Eckardt, Berlin.
H. Ricke,
früher Besitzer der Obstweinschenke a. d. Heide.

Zoologischer Garten

Sonntag, 18. April, nachm. 4 und abends 8 Uhr
Konzerte
der Kapelle Rosner
(in Vertretung des Hälleschen Sinfonie-Orchesters)
Leitung: Richard Rosner.

Stadtschützenhaus

Vorzügliche Küche
— zu mäßigen Preisen.
Bestgepflegte Biere, offene Weine.
Mittagsisch von 12—3 Uhr
auch im Abonnement.
Halbheer
früher Halbheers Weinstuben.

Preussischer Beamten-Verein zu Halle (Saale)

Hauptversammlung
Donnerstag, 29. April 1926, Stadtschützenhaus,
Frankestraße 1, 8 Uhr abends.
Tagesordnung:
Nach § 12 Ziffer 1—5 der Satzung.
Wichtiger Beschlüsse wegen (Satzungsänderung)
regste Beteiligung dringend erwünscht.
Der Vorstand.

Ufa-Theater Leipziger Straße

Ein Film voller Spannung, Tempo und Humor.
Das verschwundene Brillantenkoller!
Paul Heidemann
in dem lustigen Sportfilm
Paulchen als Sportsmann.
Sonntags 3 Vorstellungen um
8 und 9 Uhr.
Werktag 2 Vorstellungen um
8 und 9 Uhr.

Ufa-Theater Alte Promenade

Der große Erfolg!
Die Wunder der Welt vor 10 Millionen Jahren.
Die verlorene Welt!
Nach dem Roman von Conan Doyle.
Dazu der Kulturfilm
Im Strudel des Verkehrs.
Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur 1. Vorstellung kleine Preis.
Beginn: Sonntags 8 Uhr, Werktag 4 Uhr.

14 Tage freie Pension
in Gerode (Gara)
b-mittigen, bei 500—1000 30,
auf fange Zeit führt gegen beide
Stufen und Siderbel. Offerten
unter T. O. 7014 an die G-
schäftliche Biete-Stimme.

Blüthner-Flügel

und Pianos
— bequeme Teilzahlung —
Alleinverreter **Größe**
B. Döll, Ulrichstraße 33.



Der große Beifall

unserer Angebote von

Damen- u. Kinder-Hüten

gilt uns als Beweis, daß es uns wieder gelungen
ist, den Geschmack unserer Abnehmer zu treffen
und daß unsere billigen Preise Anerkennung
finden. Die Läger werden ständig durch Neu-
heiten ergänzt.

A. HUTH & CO. G.

Halle a. S., Große Steinstraße 86/87
Marktplatz 21.

1 Ltr.
58 M.
Ltr.
5 M.
95 M.
cm
5 M.
rich-
e 9
n
g
e
amp-
Neu-
in,
mpier
Brun-
stelle
in 94
essl.
oxy.
sowie
musik
a früh
nach
arten
zier,

Statt Karten.
 Heute abend 10 Uhr ist meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter
Frau Selma Schirmer
 geb. Prantsoch
 nach kurzer schwerer Krankheit in die Ewigkeit heimgegangen.
 Halle a. S., den 15. April 1926.
Eduard Schirmer, Schwetschkestraße 35
Dr. Martin Schirmer, Wartenburg
Eisbeth Ilse geb. Schirmer
Helene Schirmer geb. Posse
Pastor Reinhard Ilse, Ostrau
 und **S. Enkelkinder**.
 Von Beileidsbesuchen bitten wir abzusehen.
 Die Beerdigung findet am Montag, dem 19. April 1926, nachm. 4 1/2 Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.

Der barmherzige Gott erlöste unsere liebe, treue Schwester, die pensionierte Lehrerin
Hedwig Fürenrohe
 heute durch einen sanften Tod von ihrem schweren Leiden.
W. Fürenrohe, Pastor i. R.
 und Geschwister.
 Halle (Saale), 16. April 1926.
 Abbruchstraße 16.
 Die Beerdigung findet Montag, den 19. April, 2 1/2 Uhr, von der Kapelle des Nordfriedhofes aus statt. Erwählte Blumenspenden bitten wir am sarge niederlegen und von Beileidsbesuchen freundlichst absehen zu wollen.

Man rühre mich kalt an

 und lasse mich dann 20 Minuten kochen. Alsdann verwandle ich mich in 6 Teller hochfeine, schmackhafte Suppe. Meine Familie besteht aus den Sorten: Erbsen fein, Erbsen mit Speck, Erbsen mit Reis, Blumenkohl, Spargel, Tomaten, Grünkern, Pilz, Ochsenfleisch, Krebs, Taigwaren. Dabei bin ich so billig! Jeder Kaufmann hat mich.
Knorr
 Suppen in Wurstform

Bubi
 kauf 'nen Korbstuhl mir aus der Herrenstraße 4.

Bühner Piano
 sehr gut erhalten, verkauft preiswert!
B. Döll,
 Gr. Ulrichsstr. 61.

Gestern nachmittag verschied sanft nach schwerem, mit großer Geduld getragenen Leiden, mein lieber Mann, unser treusorgender, herzenseuter Vater, Schwiegervater und Großvater, Bruder, Schwager und Onkel
Fabrikbesitzer Hugo Reichardt
 Ritter pp.
 im Alter von 77 Jahren.
 Halle (Saale), den 17. April 1926.
 Advokatenweg 9.
 In tiefstem Schmerz
Lina Reichardt geb. Weise
 zugehört im Namen aller Hinterbliebenen.
 Die Beisetzung findet Dienstag, den 20. April, nachmittags 2 1/2 Uhr in Halle a. S. von der Kapelle des Stadtkirchhofes aus statt.
 Gültigst zugedachte Blumenspenden an die Beerdigungsanstalt „Pietät“ M. Burkel, Halle, Kleine Steinstraße 4.
 Beileidsbesuche werden herzlichst dankend abgelehnt.

STROHHÜTE einfach und elegant in großer Auswahl.
FANTASIE- U. SEIDENHÜTE in jeder Weise.
HÜTE zum Aufarbeiten und Umnähen schnellstens.
Petzsche & Delkers
 Leipziger Straße 14. Fernruf 6801.

Meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Werkstätte für **feine Damenschneiderei** von **Steinweg 12** nach **Leipziger Str. 20** verlegt habe.
Emma Vogel, Schneidermeisterin
 - Fernruf 5966

Paul Schöler's moderne Leihbücherei!
 Dreyhauptstraße 12, gegenüber dem Postamt
 enthält nur neue saubere Romane, bester Schriftsteller und wird durch **Neubildungen** laufend ergänzt.
 Leihgebühr oder Band die Woche 20 Pfennig.

Hungerkünstler Jack II
Riebeckbräu
 Heute Sonnabend 9 Uhr abends
Einschweissung
 des deutschen Meisters Jack II.
 Frühzeitiges Erscheinen sichert gute Plätze.

Kurhaus Willekind
 Inha er Paul Zscheyge
 Sonntag, den 18. April, von 12 bis 2 Uhr
Diner
 4 Uhr nachmittags **Konzert** Kapelle
 8 Uhr abends **Gesellschaftsabend mit Tanz** (Bei günstiger Witterung Konzert im Garten)
Abonnementkarten
 für die 5 immer-Konzerte hier im Büro zu haben.

Leide Sie an Rheumatismus, Stuhlvorwölbung, Hautausschlägen, Hämorrhoiden, Verdauungsschwächen, Fettleibigkeit, an Blase und Leber, dann machen Sie eine Frühjahrskur mit
Resomin-Tee
 Preis: 1,00 M. u. 1,50 M.
 Seit 20 Jahren bewährt.
 In allen Apotheken erhältlich.
 Versand: Kaiser-Apothek, Magdeburg-A.M.

Stadt-Theater
 Heute Sonntag, den 18. April
Der einsame Weg
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr
Der eingebildete Kranke
 abends 8 Uhr
Marietta
 Montag 8 Uhr
VIII. Stadt-Sinf.-Konzert
 (set-ove-Bruckner)

Thalia-Theater
 Sonntag 8 Uhr
Yam-Yam

Walhalla
 8 Uhr: Telefon 5265
Das Mädchen ohne Ehre
 Großes Volksstück m. Gesang und Tanz
 30 Mitwirkende u. a. 30 pers. Auftreten
Spil Morel
 Gaston Briese
der deutsche „Fatty“
 in seiner urkom. Rolle
 Tageskasse ab 11 Uhr

Weinberg
 Inh.: Emil Hecht.
 Feines und führendes Gartenlokal Nähe der Heide und Fuguapl.
 Neue Kegelhahn, Schöner Parktafel
 Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr
Gartenkonzert
 pers. Leitung: Obermusikl. Steuer.
 - Eintritt frei. -
 im Saal ab 7 Uhr
Tanzabend

Planos
 Preise weit herabgesetzt!
 (Teilmann)
H. Lüders Mittelstr. 9/10

Ausserordentliches Angebot

Jutz-Abteilung
 aus unserer
Jeder Blumen-Hut
 lt. Bild
4.75
 Beachten Sie bitte unser Schaufenster.



NUSSBAUM
 Halle (Saale) :: Das Kaufhaus für Alle :: Gr. Ulrichsstr. 60-61.

Lorbeerkrone, Pyramiden, Efeuwanne und Dekorationspflanzen aller Art empfiehlt preiswert **B. Möllers** Gartenbaubetrieb z. Rosengarten

Offiziere
la Tafelbutter
 in Bestqualität, à 3 Pfennig, für 1,60 M. per 100 Pfennig.
H. Winkler,
 Pflaumen bei Ziffert.

Möbel
Speisezimmer, Schlafzimmer, Küchen,
 konnte alle Möbel nach Wunsch auf Veranlassung. **Auch Teilzahlg.**
Letsch,
 Alter Markt 18 an der Morsgrube.

Verkauf von Säulungs- und Gießmaschinen, Zehner- u. Ständerbohrmaschinen, Schleifmaschinen, Strömwinden u. Sägen in Ziegeln, Ziermattentischen und Vertikalmaschinen, Nähmaschinen, Nähmaschinen aller Art, Nähmaschinen und Schneidemaschinen u. empfiehlt in bester Weise **H. Möllers**, Gartenbaubetrieb z. Rosengarten, Morsgrube bei Ziffert, Gr. Ulrichsstr. 61 B.

Aus Mitteldeutschland Ein neues Bahnprojekt

Berlin—Jüterbog—Dresch—Eilenburg—Leipzig—Schleiz—Nordthalben—München

Seit zwei Jahrzehnten bemüht sich Leipzig um eine andere Schnellzugverbindung mit Berlin, die den Bogen, den die Bahn jetzt von Jüterbog über Wittberg, Wittenberg und Delitzsch macht, abzuheben soll. Die neue Linie soll von Jüterbog gerade nach Dresden gehen und von hier unter Benutzung des vorhandenen Rahmens der Eisenbahnen nach Leipzig führen. Das Projekt ist seit Jahren in der Luft, doch hat es bisher noch keine praktische Chance. Es wäre dazu nötig gewesen, von Jüterbog bis Dresden eine völlig neue Bahnstrecke zu schaffen, vor Dresden die Erde zu überbrücken und die Nebenbahn nach Eilenburg zur Vollbahn auszugestatten; die Endstrecke Eilenburg—Leipzig ist bereits auf Schnellzugverleihe (Leipzig—Zagan) eingerichtet. Die verhältnismäßig geringe Ausdehnung würde die Berlin—Leipziger Strecke um 28 Kilometer verkürzen. Durch den Krieg blieb das Projekt liegen, ist jetzt aber wieder aufgenommen worden.

Neben Eilenburg hat Leipzig vor allem in den drei Nordthalben Dresden, Schmiedebach und Döben Verbindungen erhalten, die den Bahnlagen entsprechen, weil sie von einer direkten Verbindung mit Berlin einen großen Aufschwung ihrer Betriebsbetriebe erwarten. Für Eilenburg hat das Projekt nicht nur wegen des Verkehrs mit Berlin Bedeutung, sondern auch darum, weil Eilenburg durch den für kurze Beschlüsse im Bau der Strecke Eilenburg—Wargen an die Mittelthalbahn angeschlossen wird und durch den vollkommenen Ausbau der Mittelthalbahn nach Dresden ein wichtiger Knotenpunkt erhalten wird. Der Verkehr nach Leipzig wird durch den Ausbau der Eisenbahnen Industrie zugute kommen. Zudem bringt die weitere Entwicklung Eilenburg zum Eisenbahnknotenpunkt der Stadt auch sonst erhebliche Vorteile.

Die Rekonstruktion der neuen Strecke Berlin—Leipzig führen als weitere Begründung für deren Notwendigkeit ins Feld, daß die Bahnhalle in Berlin—Galle einleitet werden müßte. Der Verkehr auf dieser ist so stark, daß der Teil von Berlin bis Jüterbog vier bis sechsmal vergrößert ist und auch der Teil von Jüterbog bis Halle nach den Plänen der Eisenbahnverwaltung einmal vierstellig werden soll. Nun sagt man in Leipzig — und die anderen

interessierten Orte schließen sich dieser Auffassung an —, daß es zweckmäßiger sei, den vierseitigen Ausbau der Linie Jüterbog—Halle zu unterlassen und stattdessen die Strecke Jüterbog—Eilenburg—Leipzig zu schaffen, die nicht nur das Haupt des Verkehrs der Halleischen Strecke aufnehmen, sondern zugleich neues Gebiet (Dübener Heide) dem großen Verkehr erschließen würde.

Die preussische Staatsbahnenverwaltung war dem neuen Projekt nicht günstig, weil sie dem preussischen Halle keinen erhalten wollte. Im Leipzig ist man der Meinung, daß Berlin ist jetzt, nachdem die Bahn reichsteigend geworden ist, der Leipziger Verkehrsverhältnisse günstiger ersehen wird. Als feinerzeit das Projekt öffentlich erklärt wurde, tauchten von Leipzig und Wittberg her zwei andere Vorschläge auf. In Leipzig wünschte man, daß die neue Schnellzugverleihe Berlin—Leipzig in Jüterbog nicht nach Dresden, sondern nach Leipzig führe. In Wittberg wollte man den vierseitigen Ausbau der Berliner Bahn über Jüterbog hinaus bis Wittberg erreichen, um dann die Leipziger Bahn nach Eilenburg verlegt werden sollte. Beide Vorschläge hatten den Nachteil, daß sie die Strecke um mehrere Kilometer verlängerten. Sie wurden daher in Leipzig nicht unterstützt.

Das neue Projekt hat in einem Teil Thüringens, besonders in Schleiz, eifrige Förderer gefunden. Man redet dort nämlich damit, daß die neue Strecke ihre natürliche Fortsetzung über Leipzig hinaus nach Schleiz und Nordthalben erhält, um die wichtigste in den Thüringern führende Schnellzuglinie herbeizuführen. Die so genannte Schleiz—Leipzig—Wittenberg würde um etwa 60 Kilometer länger sein als die jetzige schnelle Schnellzugverleihe zwischen Berlin und München.

Es spricht also vieles für die neue Bahn. Ob aber die Reichsbahn an das neue Projekt, selbst wenn sie ihm mit Wohlwollen gegenübersteht, so bald eingestimmt wird, das erscheint bei ihrer gegenwärtigen Finanzlage und ihren sonstigen Umständen doch fraglich.

Die Aufteilung des Kreises Zerbit

R. Hofbau, 17. April. Die Regierung von Anhalt hat durch Staatsminister Müller eine Denkschrift über „Verwaltungsformen in Anhalt“ herausgegeben, worin der Plan einer Aufteilung des Zerbit Kreises festgelegt wird. Zunächst sind 12 Gemeinden für die Aufteilung der Zerbit Kreise in 12 Bezirke vorgesehen, dann aber auch wirtschaftliche Motive, die davon ausgehen, daß Zerbit eine zu wenig zentrale Lage habe. Ein Teil des Kreises soll unter Anhalt, ein Teil unter Dessauer Verwaltung gestellt werden.

Die neue Einteilung des Zerbit Kreises hat, wenn sie in die Tat umgesetzt wird, bedeutende Verluste erlitten. Die wirtschaftliche Entwicklung scheint aber darauf hinzuwirken, denn schon jetzt konzentriert sich der gesamte Geschäftverkehr von Zerbit nach Hofbau und Dessau.

In der Denkschrift ist ferner die Verteilung der Städte Hofbau und Dessau in die 12 Bezirke festgelegt. Dies entspricht den Wünschen der beiden Städte. Hofbau erhält: 1. direkte Unterstellung in Verwaltungssachen unter das Staatsministerium, also: Selbständigkeit als Stadtkreis, 2. Eingemeindung der Dörfer Meißner, Mühlentisch und Zornitz, die wirtschaftlich durchaus zu Hofbau gehören. 3. bestimmt Hofbau eine verjetzte Verbindung des Gemeindeverbandes Dessau—Hofbau.

Mit der Befreiung von der Kreisverteilung wurde Hofbau eine Gleichstellung mit den anhaltischen Hauptstädten Dessau, Magdeburg, Quedlinburg, Zerbit erreicht haben. Wie wir aus Regierungsstellen hören, sieht man dem Wunsch Hofbaus wohlwollend gegenüber.

Finanznöte der Kirchengemeinden

Möden, 10. April. Eine Sitzung der Vertreter der drei evangelischen Kirchengemeinden des Möden Kreises fand am 10. April in Möden statt. Die St. Jakobskirche hatte 16.600, St. Agnes 11.000 und die Martinikirche 65.000 Mark an Gemeindegeldern. Der Vorsitzende ermittelte ein ziemlich trübes Bild von der Finanzlage, die sie sich vor allem aus dem Aufkommen der Kirchensteueranteile ergibt. Mit Rücksicht auf die wirtschaftlichen Schwierigkeiten wurde die Erhebung von 6 Prozent Kirchensteuer beschlossen. Anträge fanden ein Antrag, eine Abänderung zu machen, die dem anhaltischen Staatsministerium eine namhafte Summe für die Erhaltung der St. Jakobskirche einbringen soll.

Industriespionage bei Junkers?

Dessau, 16. April. Ein Angestellter der Junkers-Flugzeugwerke hat sich Beziehungen des Betriebes inwärtlich angeeignet und bei einem Bekannten in Berlin untergebracht. Er wurde zur Anzeige gebracht. Die Polizei sucht noch den genauen Sachverhalt festzustellen.

Hill Eulenpiegel als Gemeindevorsteher

Ostlar, 15. April. Durch die Durchfall einer am Samstag gelegenen Gemeinde sollte eine neue Straße gebaut werden. Einem Tages erzielte ein Geometer mit seinem Gehilfen, die bei seinerigen Vermessungsarbeiten die Messungen mühsam vorzunehmen und die neue Straße durch am besten nach Vereinbarung der Arbeit begab sich der Geometer zum Gemeindevorsteher und sagte: „Nun geben Sie mir, daß die Straße über Nacht nicht gezeichnet werden.“ Als am nächsten Tage der Geometer wiederholte, sind die Pläne fertiggestellt. Der Gemeindevorsteher hat sie, damit sie nicht gestohlen würden, im Gemeindegeldschrank aufbewahren lassen!

Der Herr Geometer soll von dieser Vorfallsmitnahme nicht sehr erbauet gewesen sein.

Das Leipziger Wohnungsbauprogramm genehmigt

Leipzig, 16. April. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurde die Entwurf für die Finanzierung des Wohnungsbaues, die die Bewilligung von nahezu 1 1/2 Millionen Mark vorsieht, mit einigen Abänderungen genehmigt.

Urknallentzündung — um eines Säuglings willen

Berthelshausen, 10. April. Vor dem Großen Gefängnisgericht wurden Urknallentzündung zur Verantwortung. Am Juni des vergangenen Jahres war die Angeklagte mit ihrer Tochter im Nordhäuser Säuglingsheim erschienen dem der Unfall der Angeklagten zur Pflege überreicht worden war. Unter Vorgehung einer Bescheinigung, welche die Anwesenheit amnestiert haben soll, verlangte sie die Herausgabe des Kindes. Die Fälligkeit wurde jedoch festgehalten, und jetzt wurde die vorerwähnte Frau zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zerbit, 14. April. (Fahrereinführung) Am vergangenen Sonntag fand während des Hauptverkehrs die feierliche Einführung des Fahrers Walter Schmidt durch den Superintendenten Deegen, Hohmann, statt. Der für die Gemeindevorsteher und Deuten neu ernannte Fahrer bringt eine reiche Auslandserfahrung mit, denn über 13 Jahre war er Gelehrter der Gemeinde Zerbit (einer der größten Kaffeeplätze) in Brasilien.

G. Heideburg, 16. April. (Einbrecher) waren in der Nacht zum Mittwoch in unserem Orte am Werke. Zwei stahlten sie Herrn Hirsch einen Versuch ab, drangen dort in das Wohnhaus ein und ließen Wäsche und ein Fahrrad mitgehen. Als zweiten Delinquenten den Hofmeister Hirsch. Dort konnten sie gute Beute erbeuten. Die Hirsche bei den Ermittlungen hier darauf schließen, daß sie es wohl auf Geld abgesehen hatten.

Los von der Schiene!

immer weitere Kreise macht der Lastkraftwagen unabhängig vom Bahnverkehr. Hohe Kilometerleistung, Betriebsrichtheit, große Schnelligkeit und Erziehung von Wagen und Motor schenken man mit



„Fahr“ Conti, und Du bleibst dabei!

Der heilige Strom

14) Ein Freiheitsroman von Lisa Barthel-Winkler.

(Nachdruck verboten.)

... Wer etwas fürchtet, kommt darin um, Kommen Ingrid die Worte der Prinzessin nach, als sie gebohrt in den beiden Felmannen schallt, sich durch den antwortenden Wind kämpfte, um den Weg vor dem Brandentwurf der See zu überqueren und die Kinder zu retten. ...

... Das war's. Eine ohnmächtige, ungewisse Furcht übertrug sich in den ersten Tagen ihres Dienstes in Deutschland erorgerte müde ... Furcht vor etwas Aufregendes, das sie erregte ... Aber diese Furcht sollte nichts von Grenzen über Angst. Es war eine Furcht, die sie gemeinlich vor angepöbelter Ermordung lähmt wieder; und ihre Ungeduld, ihre Verwirrung wurde immer wieder durch den diesem sitzenden Gefühl: es wird etwas geschehen ... irgend etwas ... das wird bleiben, wird nicht erlösen ...

... Wer mit ihrem Verstand ... dieses Traumbildes ihrer Seele nicht folgten. Denn wurde sie furchtlos richtiger streng gegen sich. Welch eine Torheit — Furcht: fremde Furcht! Das gab es nicht. Die Aufregungen hatten sie unwirksam gemacht. ...

... Am Freitag ... wenn an den Herrn der Erde ... dort und Glanz ...

... Die Furcht ... die fremde Furcht ... ihre Augen blühen, ihre Finger bebten. Aber sie zwang sich tief und hart am Ende, zur Ruhe. Ja, auch den Fremden würde sie belachen, wenn die Sonne kam, wenn der Himmel rosigeblende Sonne flammte ...

... Ein Schwindel überkam sie, ihr Gesicht brannte. Das war noch der Wind, der tosende Novembersturm ... Er peitschte neue Regengüsse über die Straße und Ingrid wurde matt: ein festem traumhaft, tief möstige Schwärze ließ sie kummeln. ...

... Die Schritte hinter ihr ärgerten. Inwieweit sah sie sich um. ... Ein schämeles, hochgewachsenes Mann im grauen Sportmantel, dem Reberghelm um die Taille, die große Spornhüte in die Seite gezogen ... und zwei grobe, tief überzogene Augen. ...

... Die Furcht! Ihre Stimme ärgerte. Stumm sank sie auf einen Stuhl. ... „Gnädiges Fräulein ... treue ich mich? Mein Name ist Oagen.“ ...

... Ingrid neigte den Kopf. Ihr Herz klopfte so stark, daß sie nicht zu sprechen vermochte. Als er sie fragend anblickte, begriff er, daß nicht Hochmut und Weisheit die Ursache ihres Schwiegens waren. Sie war tief erschrocken, aber ihr feinz...

... Gesicht leuchtete wie verklärt von innerem Glanz. Nun überströmte auch ihn die Freude. Er beugte sich vor. ...

... „Was darf ich bestellen, gnädiges Fräulein? Mokka? Ja, mir auch. Oder — und bitte etwas Gebäck.“ ...

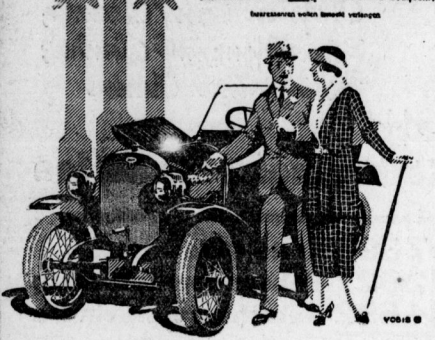
... „Rein“, sagte Ingrid, und er war sehr froh, daß sie endlich sprach. ...

... „Rein“, sagte Ingrid, und er war sehr froh, daß sie endlich sprach. ...

WANDERER

Die Zeitverhältnisse gebieten einen im Betrieb besonders billigen Wagen zu fahren

Wählen Sie einen Wanderer 5/20 PS Wagen! Sie fahren damit billig, schnell-sicher-bequem!



WANDERER-WERKE A.G. SCHÖNAU b. CHEMNITZ.
General-Vertreter:

Otto Kühn

Fabrik für Kraftfahrzeuge, Ersatz- und Zubehörteile

Halle (Saale)

Mersburger Strasse 151.

„Fußwohl“ Schuhfabrikation

und Großreparatur-Werkstatt Kirchenstr. 18 a
(1 Minute vom Riebeckplatz).

Herrensohlen M. 2,80
Herrenabstätze von M. 1,- an
Damensohlen M. 2,20
Damenabstätze von 0,80 an
Kindersohlen nach Größe entsprechend.
Zur Verarbeitung kommt nur bestes Material!
Für jede Arbeit übernehmen wir volle Garantie!

Annahmestellen:

Pommer, 4 Voreilsstraße 2	Bachmann, Mittelwache 6
Fraubese, Moritzwinger 13	Schulze, Jacobstraße 46
Krüger, Sonnenweg 27	Jüngling, Sternstraße 14
M. Krüger, Conradstraße 51	Bächt, Körnerstraße 9
Joh. Müller, Lessingstraße 29	Schulhaus Mark, Gaiststr. 22
Schleich, Alter Markt 34	Bismarckstraße 3, p.

Wupper, Altbort-Schmidt-Straße 2.

Stuhlholz - Versteigerung.

Montag, den 26. April 1926, vorm. 11 Uhr, im Hotel zum Paradiesbäumchen in Brandis (Westf. Kreis).

1. St. 15. Rahlbühnen:
a) rund 270 cm tiefe Stämme 60 cm 10/15 cm, 100 cm 18/19 cm, 50 cm 23/29 cm, 10 cm 30/6 cm
b) rund 40 cm tiefe Stämme 110 cm 10/15 cm, 15 cm 18/19 cm, 10 cm 20/25 cm, 5 cm 23/29 cm
2. St. 18. Rahlbühnen:
alta 200 cm 18/20 cm sowie einige hohen Stangen und Hülfbäume.
Hähereck durch die Meterverwaltung.
Sonntags, Montag 5. Brandis, 14. April 1926, 12 Uhr, Westf. Kreis.
Der Reibverwalter.

Befonkies Bettungskies

Mauerwand, scharfkörnig, maschin. gesiebt
Putzsand, „ „ „ „ „ „
Pflaster sand, „ „ „ „ „ „
Hierfür äußerst preiswert frei Waggon
Disko bei Halle

Friedrich Reckmann, Halle (Saale).

Wir bitten unsere geehrten Leser, bei unseren Inserenten einzukaufen

Pianos Flügel

Mehrfährige Garantie, bequeme Zahlung.

Gust. Slawik, Gr. Wallstraße 8

Sport-Artikel

Fußball-, Tennis-, Hockey-Spieler, Handballer, Ruderer, Turner sowie Leichtathletik u. Sportartikel empfiehlt in großer Auswahl, sehr preiswert.

H. Schnee Arch. A. & P. Ebermann, Ostka. 2, Gr. Sternstr. 34

DISCONTO - GESELLSCHAFT BERLIN

Bankmäßige Geschäfte aller Art
Zahlreiche Zweigvereinigungen in Deutschland
Bilanz am 31. Dezember 1925

Aktiva		R.-M.	Pl.	Passiva		R.-M.	Pl.
Kasse, fremde Geldsorten, Coupons und Guthaben bei Noten und Abrechnungsstellen		81 587 598	89	Kommandit-Kapital		100 000 000	—
Wechsel und unverzinsliche Schatankonten		182 450 647	63	Allgemeine (gesetzlich) Reserve		34 000 000	—
Nostro Guthaben bei Banken und Bankfirmen		108 294 261	26	Bischof'sche Reserve		1 000 000	—
Reporte und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere		6 985 445	30	Aktiva und Schecks		736 875 608	66
Vorschüsse auf Waren und Wareverrichtungen		79 219 688	99	Wohlfahrtsfonds für die Angehörigen		44 034 255	81
Eine Wertpapiere		3 790 170	94	Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre		2 403 000	—
Konsortialbeteiligungen		19 741 955	87	10% Gewinnanteil auf R.-M. 100 000 000 Kommandit-Anteile		—	—
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg		12 000 000	—	Gewinnverteilung des Aufsichtsrats		10 000 000	60
Beteiligung bei dem A. Schaafhausen'schen Bankverein A.-G.		25 000 000	—	Übertrag auf neue Rechnung		498 488	60
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		32 087 981	—			180 567	24
Schuldner in laufender Rechnung		884 007 587	—				
Einkaufliche „ „ „ „ „ „		1	—				
Bankgebäude		39 491 020	—				
Sonstige Liegenschaften		4 920 960	—				
		618 689 928	30			618 689 928	20

Gewinn- und Verlust-Rechnung 1925

Soll.		R.-M.	Pl.	Haben.		R.-M.	Pl.
Verwaltungskosten einschließlich Gewinne		49 498 993	02	Vortrag aus 1924		177 817	75
Verkauf der Geschäfts-Immobilien, Provisionen und Anstellungen		4 788 717	94	Erträge		1 766 818	68
Steuern		10 674 418	74	Provisionen		24 728 884	92
Zu veränderndem Reingewinn				Wechsel und Zinsen		28 201 484	80
				Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg		1 900 000	—
				Beteiligung bei dem A. Schaafhausen'schen Bankverein A.-G.		9 600 000	—
				Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen		2 806 424	08
		57 958 064	35			67 958 064	35

Flügel, Pianos

in großer Auswahl und Preislagen, auch Zeitleistung erhalten.

W. Goldmann, Südbergstraße 3.

Lebensmittel

la. hausoch, Wurst & Landkäse, Eier

Ed. Sorg, Kolonialwaren

Ecke Hermann- und Henriettenstraße gegenüber der Hermann-Schule.

Musik-Apparate

Schallplatten
Sinnst. Zahlungsbefähigung

Julius Kegel, teinweg 58, Etage Fernruf 4554, Kein Laden

C. Hoelling & Spangenberg
Piano weltbekannte altrenommierte Fabrikate.
Vertreter: O. Erneemann, Eubenstraße 48.
Stimmungen u. Reparaturen.

RM. 14 000 000.—

8% Goldanleihe der Stadt Magdeburg von 1926

reichsmündelsicher

auf Feingoldbasis = 1 Reichsmark $\frac{1}{2700}$ kg Feingold

Verstärkte Tilgung oder Gesamtrückzahlung bis 1931 ausgeschlossen

Zinstermin: 1. April und 1. Oktober

Ausgabekurs 95%

Zeichnungen auf obige Anleihe werden vom 19. April bis 26. April d. J. einschließlich entgegengenommen.

Girozentrale - Kommunalbank

für Provinz Sachsen, Thüringen und Anhalt
Zweiganstalt Halle, Große Steinstraße 24

Kreisbank des Saalkreises gegenüber der Hauptpost
Stadtbank Halle Rathausstraße 5-6

Feldgrundstück

Gr. 16 780 qm ca. 6% Roggen) am Ende Steuden u. Zenitzentel bei großen Bleichboden u. Parkanlagen.
H. Stephan, Thälitz, Braut-Steinweg.

Hollische Drahtweberei C. H. Holland, Magdeburger Str. 61, Fernruf 396.

Drahte, Drahtwaren.

An unsere Kundschaft!

Wir nehmen höflichst Bezug auf die amtliche Bekanntgabe der neuen Brikketpreise durch die Preisprüfungsstelle und halten es für unsere Pflicht, unsere Abnehmer auch hierdurch darauf aufmerksam zu machen, daß diese Preise nur bis zum 30. Juni d. J. Gültigkeit haben. Sowohl am 1. Juli als auch am 1. September treten Preisserhöhungen ein, so daß wir unseren Abnehmern empfehlen, behufs Ausnutzung der jetzt en Preise, ihren Bedarf in der Zeit von jetzt bis mit Monat Juni 1. J. einzudecken.

Hochachtungsvoll
Verein Halle'scher Kohlenhändler.

1. Hypotheken

auf Wohn-, Geschäftsbauten, Büden, Grundbesitz und Grundbesitz, mit einer 10000 RM. Auszahlung.
Anfragen m. Rückporto. Alieke & Co., Halle (Saale), Gartenstr. 7, Fernr. 4833.

Gutshaus

Nähe von Halle, zu vermieten, 12 Zimmer, elektr. Licht, Wasserleitung, Autogarage.
Näh. durch die Geschäftsstelle d. Hall. Ztg.

Weißenfels KLAAR & CO.,

Inhaber: G. Spilker.
Weißenfels (Saale)
Ausstellungsräume Jüdenstr. 45; Fabrik Rolandstr. 34
erstklassige Küchen.

Möbelhaus H. Zierfuß, Weißenfels (Saale), Jüdenstraße

Süddeutschlands Meister in Halle

S. D. 98 Darmstadt gegen P. S. D. Halle — Werden die „Roten Teufel“ es schaffen?

Die Stunde der Meisterschaft sähält Monate hindurch im Sand gegangen sein...

Auf jeden Fall sind die Voraussetzungen für einen großen, ja gigantischen Kampf gegeben...

Da ein süddeutscher Damen-Meister nicht ermittelt werden ist...

Die Herrenmannschaften werden den Kampf in vierter Begegnung bestreiten...

Meister die Hoffnung auf eine Wendung nicht so leicht zu nehmen.

Am Sonntag, den 19. April 1926, wird die Deutsche Handball-Meisterschaft Mittel- gegen Süddeutschland...

Das nur am Sonntag in Düsseldorf vor sich gehende Zusammenreffen...

Das nur am Sonntag in Düsseldorf vor sich gehende Zusammenreffen...

Das nur am Sonntag in Düsseldorf vor sich gehende Zusammenreffen...

Schweiz von 5:0 besiegen darf. Leiter des Spieles ist der Däne J. Andersen...

Die sportlichen Veranstaltungen des Hallischen Ausschusses für Leibesübungen

Heute Sonnabend, abends 8 Uhr im „Thaliaaal“... Montag, den 19. April 1926, abends 8 Uhr im Wintergarten: Wacker-Box-Abend...

Der V. f. L. Halle 96

Kallefcher Turn- und Sportverein, G. S. 1861.

Anlässlich des Hinzuges...

Die Tennis-Saison beginnt!

Ich empfehle: prima Markenschläger, Bälle verschiedener Fabrikate, prima Schuhe, praktische und geschmackvolle Kleidung

Sporthaus Julius Bacher

Leipziger Straße 102. Telefon 5506. Reparaturen in eigener Werkstatt prompt u. billig. Vermietung der Tennisplätze auf dem Sandanger.

Das Motorrad ist nicht nur führend als Qualitätsrad von Weltruf...

Wollen Sie heiraten? Dann treffen Sie sicher die richtige Wahl unter den vielen hundert...

Eisschränke, Trockenluft-Kühlschränke. Friedrich & Horn im Schlachhof.

Waschtische in Marine-, Feuertyp und in allen Proportionen.

Generalvertreter: Fritz Dauer, Halle Mansfelderstraße 45 • Telefon 4798.





„Z.“-Maschinen-Börse für Industrie und Landwirtschaft.

Wochenbeilage der Halleschen Zeitung Landeszeitung für die Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen Halle-Saale

Nochmals: Verflüssigung der Kohle Die Mannheimer Berg-Anlage

Deutschland ist arm an Erdöl. Dieser Mangel macht sich immer mehr bemerkbar. Auch wenn der Ölverbrauch, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet und verglichen mit England und vor allem mit Amerika, noch sehr gering ist, so nimmt der Konsum mit der wachsenden Verwendung von Automobilen und der Ausrüstung der Schiffe mit Dieselmotoren, immer mehr zu. Eine immer stärker werdende Abhängigkeit vom Ausland ist kaum zu vermeiden. Die Einfuhr von Schwerebenzin und Kerosin betrug im Jahre 1926, die von Gasöl von 48.000 Tonnen auf 138.800 Tonnen, während der Wert der Einfuhr an Rohbenzin über 51 Millionen Mark betrug. So steht alljährlich deutsches Kapital nach den erheblichen Einnahmen, deren Wert aber nicht unerheblich ist, so daß der Zeitpunkt einer Erschöpfung nicht gar zu fern liegt.

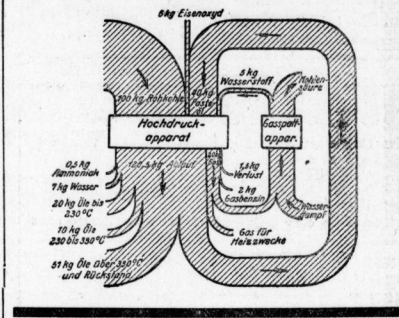
Große Mengen Oeles sind in der Kohle geborgen; sie zu lösen, wurden verschiedene Versuche angestellt. Man wollte ja bei Spaltung der Kohleflüssigkeit und der Veresterung der Kohle (mit zunehmender Verwendung der Wasserkraft sank ihr Wert) zugleich lösen. An der Tieftemperatur-Verflüssigung hatte man eine Möglichkeit gefunden; eine erhöhte Anwendung ließ jedoch die geringe Ausbeute an qualitativ nicht hochwertigen Oelen und die Schwierigkeit in Bezug des Saugvermögens, den sogenannten Sackloß, abschätzen, da hierfür nur ein geringer Markt vorhanden ist. Eine andere Lösung zu finden, bemühte man sich allenthalben bei und im Ausland.

Einen sehr großen Schritt kam die wissenschaftliche Untersuchung weiter, als es 1919 von Vermittlungen von Dr. Bergius, Scheibler, gelang, experimentell das Wesen der Kohle zu erforschen und laboratorienmäßig unter Anwendung von hohen Drucken und hohen Temperaturen den „Infolungsprozess“ durchzuführen, aus hoch Kohle hergestellten Auf diesen Hebeleistungen beruht die Spaltung der Kohle, die Kohlenverflüssigung im eigentlichen Sinne. In Mannheim-Meinau befinden sich die Anlagen der Deutschen Berg- u. H. für Kohle- und Erdölchemie, in denen die erfolgreichsten Experimente durchgeführt wurden. Umgeben von den verschiedenartigsten Rohstoffbetrieben, liegen hier zwei Schmelzkomplexe, deren einer aus der Zeit stammt, da in großem Maßstabe Oele hier aufgearbeitet werden, während der andere neueren Datums ist und die eigentliche Verflüssigungs- und die technischen und kaufmännischen Büros enthält. Es ist ruhig dort draußen, wo andauernd neue Versuche gemacht werden, um Temperaturen geändert, Drucke ausprobiert werden, um Sonderarten von Kohlenarten genau auf ihre Verwendbarkeit geprüft werden. Man sammelt Ergebnisse, benützt die Resultate der einzelnen Experimente aus, vergleicht, sucht nach Fehlerquellen, nach Verbesserungen; man prüft, hier wird so lange gearbeitet, bis alle Veränderungen und Bedingungen einwandfrei gefestigt sind.

Der Forscher ging von der Annahme aus, daß, wenn sich bei der Spaltung der Kohle der Wasserstoff an die freien Kohlenstoffe anlagert, Kohlenwasserstoffmoleküle Körper, Oele, entstehen müßten. Es galt nun, die Spaltung unter Verbindung der Veresterung und die Wirkung des Wasserstoffes zu ermitteln. Besondere Schwierigkeiten bildete dabei die Befestigung der Apparatur und der Hebevorrichtungen, da man mit

außerordentlich hohen Drucken und Temperaturen arbeiten mußte. Jedes einzelne Stück mußte durchprobiert werden, jede einzelne, jeder selbstständig ammutende Anordnung ist das Produkt langer Erprobung. Ein unverwundliches Rohr und ein unerschütterlicher Gänge an die Mächtigkeit der Theorie und an die praktische Durchführbarkeit gehörten dazu, um die langwierigen und kostspieligen Versuche durchzuführen.

Die lange Erprobung hat einen gangbaren Weg gezeigt. Die vom Wasser befreite, gefilterte Kohle wird mit einer Reihe von schwerem Öl und feingemahlener Kohle in das Reaktionsgefäß eingefüllt. Der dazu benötigte Energieaufwand ist nicht übermäßig groß. Die Kohle unterliegt den Spaltungsprozess und erleidet außerdem das Fällen in den Reaktionsraum. Dieser



besteht zurzeit aus einer 8 Meter langen und 80 Zentimeter im Durchmesser bestehenden Röhre. Dieses Gefäß wird durch ein komprimiertes, chemisch indifferentes Gas gefüllt, das durch den Reaktionsraum der doppelwandigen Röhre einströmt. Unter der Einwirkung des Druckes und der Wärme entweichen Stoffe in verschiedenem Aggregatzustand, Oele, Flüssigkeiten und feste Substanzen. Die Hauptbestandteile sind die Kohlenwasserstoffe, die sich in einem Reaktionsgefäß ausgaseln. Es enthält, ein Drittel zu konzentrieren, das eine Zweifelhäufigung von 150 At. auf eine At. gasförmig, so daß während der Veränderung des Druckes sich nacheinander die verschiedenen Stoffe absondern können. Nach langen Bemühungen wurde ein befriedigender Ausweg gefunden. Rummelt hat es, eine billige Quelle für Wasserstoff zu finden, der bei den verschiedenen Versuchsbedingungen des Verfahrens abging. Die Lösung war insofern einfach, als ein Gas genügt, das zu 80 Prozent Wasserstoff enthält. Das bei der Reaktion durch die Wärme entstehende Kohlenwasserstoff-Gas ergibt, mit Wasserstoff behandelt, mehr Wasserstoff, als benötigt wird. Durch die Veresterung des Kohlenwasserstoffes (Gefäß) kommt man als Nebenprodukt nur noch die Kohle, da ja auch der elektrische Strom mit ihrer Kraft bereitgestellt werden kann.

Nimmt man, wie es in der folgenden Darstellung vorausgesetzt wird, 100 Kilogramm Kohle, 40 Kilogramm Röhre und 5 Kilogramm Wasserstoff, um den Einfluß des Schwefels, der eine Veresterung bewirkt, unbedeutend zu machen, und bringt zu diesem Gemisch unter hohem Druck und bei hoher Temperatur 5 Kilogramm Wasserstoff, so entsteht ein Gesamtgewicht von 125,5 Kilogramm. Davon entfallen zunächst 40 Kilogramm auf die Kohle, während 20 Kilogramm Oele, bis 230 Grad 10 Kilogramm, zwischen 230 und 300 Grad entstehen. Aus dem restlichen 51 Kilogramm-Rückstand fallen mindestens nochmals 22 Kilogramm gut verwertbares, höherwertiges Öl gewonnen werden, so daß im ganzen aus 100 Kilogramm Kohle etwa 62 Kilogramm Oele entstehen, und zwar 15 Kilogramm neutraler raffinierter Motorbenzinsöl, bis zu einem Siedepunkt von 230 Grad, 20 Kilogramm Diesel- und Impulsbenzin, 6 Kilogramm hochwertiges Schmieröl, 8 Kilogramm Teeröl, während der Rest durch die Destillation und Raffination verloren geht.

Da eine gleiche Menge von Kohle, die weiter verwendet werden kann, entsteht, so spricht sie bei der Raffination keine Kohle, da sie nur einmal, zu Beginn des ersten Prozesses, nötig ist. Oleno ist es mit dem Wasserstoff, der mit Oelen des Motorbenzins wieder gebraucht werden kann. Ein Teil des freigesetzten Kohlenstoffes kann zur Veresterung des Wasserstoffes, benötigt werden. Die bei dem Veresterungsprozess entstehenden 2 Kilogramm Gasbenzin können für Flugzeuge verwendet werden. Wichtig ist die Festhaltung des Anteils der ungesättigten Kohlenwasserstoffe. Durch eine lange Reihe von Versuchen wurde gezeigt, daß der prozentuale Anteil ungesättigt ist, so daß es für jede Kohle einen Höchstwert an Aufschluß gibt. Wirtschaftlich ist es nun von ungeheurer Bedeutung, daß gerade die Kohlen, die für den gewöhnlichen Verbrauch nicht so wertvoll sind, z. B. Braunkohlen und Steinkohlen, sich für die Verflüssigung vorzüglich eignen, d. h., daß hier die prozentuale Oelenabgabe besonders hoch ist.

Wenn so alle technischen Schwierigkeiten aus dem Wege geräumt, nachdem die wissenschaftlichen Voraussetzungen sich als richtig erwiesen hatten, so blieb als letzter Punkt noch, die Frage der Rentabilität zu beantworten. Nur wenn es möglich ist, zu prognostizieren, daß die eigenen Oele ohne Anwendung künstlicher Schutzmaßnahmen auf dem freien Markt mit den natürlichen Erölen in Konkurrenz treten können, ist die Produktion wirtschaftlich wertvoll. Bei einer Jahresproduktion von 50.000 Tonnen Oel kostet die Anlage 8 Millionen Mark. Unter Einwirkung der Abschreibungen stellt sich der Selbstkostenpreis des Endproduktes auf 92 Mark und bei Verwendung eigenen Stromes auf 78 Mark, während der Sandkiesel heute zwischen 140 und 190 Mark, je nach dem Zustand an Schmieröl, schwankt. Es müßte also eine Senkung der Oelpreise um 40 bis 60 Prozent eintreten, wenn die Rentabilität aufrechterhalten sollte; doch ist damit zunächst nicht zu rechnen, da der Verbrauch an Oelen ständig steigt. Für die Produktion im Großen besteht nun die Aufgabe darin, das nötige Kapital zu beschaffen. Ein großes Risiko ist nicht vorhanden, da das Verfahren aus dem gesamten Ausland patentamtlich geschützt ist. Es ist erstaunlich, daß auch dort das Interesse für diese Erfindung erwacht. Doch läßt sich nicht übersehen, welche Bedeutung die begangenen Versuche erlangen werden; jedenfalls aber scheinen sie eine neue Periode der Oelversorgung Deutschlands eingeleitet.

Dr. A. E.

KUPFER-U-EISEN ROHRLEITUNGEN
FR-NOLL HALLE A. S.
APPARATEBAU HOMOGENE VERBÜNDUNG
VERZINKUNG KUPFERSCHMIEDE

Darkeit u. Jalousie-Werkstätten
Könemann Halle S.
Fennspr. 3631 u. 5849
Angestellte 1000

Treibriemen
Riemenscheiben
Transmissionsteile
Großes Vorratslager
Otto Kirschmann
Halle a. S.
Rudolf-Weg 24
Fennspr. 8004

KRUPP GRÜSONWERK
MAGDEBURG
Schmiedestücke
Preß- und Schmiedestücke
aus Flußeisen oder Stahl
Tribwerkteile
Vertreter: Oswald Sengenberger, Halle (Saale), Viktoriastraße 11.

Zentralheizungen
Becker & Lasch
Fabrik für Rohrbearbeitung
u. Rohrleitungsbau
HALLE A. S.
Tel. 112 u. 1133
Gas-Wasser u. Kanalisations-Anlagen
sanitäre Einrichtungen

Rudolf Weingärtner
Heizungsanlagen aller Systeme
Warmwasserbereitungen
Neuanlagen und Reparaturen
Halle (S.), Landwehrstr. 7
Fennspr. 4357

Kachelöfen
Schönlager, Transporth.,
Umlegen u. Reparaturen
Hält alle
Moritz Erding,
Zistermannstr.
Schillerstraße 14,
Fennspr. 8050.

Bruno Hoffmann
Pflastersteinwerk
PFLASTERSTEINE
Löbejün
Fennspr. Amt Nauendorf 371

Korn & Zöllner,
Brüderstraße 13. Fennspr. 3763.
Eisenwaren, Werkzeuge für Holz-
bearbeitung, Dekorationsartikel,
Beschlüge in vielfacher Ausführung
Bausand und Kies
Liefert frei Waggons Sandersleben oder frei
Bahnkreuz mittels Krummwagens anberit billig
Hermann Weber, Bau-Gesellschaft
Sand- und Steingruben
Tel. 15. Sandersleben in Anhalt. Tel. 15.

Rolläden
Jalousien
Schautensterrollos
Liefen u. reparieren
Franz Rudolph & Co.,
Krausenstr. 16 Tel. 2106

Marmor-Kies,
Sartensand und Beetsleine
empfehlen an Paare und frei Haus
Richard Wolf, Halle (Saale),
berlängerte Königsstr. Fennspr. 1113.

Kachelöfen
Schönlager, Transporth.,
Umlegen und Reparaturen
1891 u. 8
Franz Radcke
Goethestr. 10. Fennspr. 8071.

Metallbetten,
Stahlmattlagen, Kinderbetten
aus Privat, Kal. 710 frei
Krausenstraße 16 (Halle).

Bock-Auktion

in der Merinofleischschaf-Stammshäuferei
Schöndorf
bei Weimar (Thüringen)



Eingetragene Schutzmarke

Montag, den 10. Mai 1926, 1 1/2 Uhr
in Schöndorf.

Es kommen zum Verkauf
13 gebirgsreife, 39 Monate
von der Hochzuchtzucht des Verbandes provinzielldeutscher Schafzüchter
angekörte Jährlingsböcke

Katalog wird auf Wunsch zugesandt.

Auf allen Einstellungen der letzten Jahre mit
— hohen Preisen ausgezeichnet. —

C. Werther, Oberamtmann, Schöndorf.

4 km vom Hauptbahnhof Weimar (Thüringen). — Fernruf Amt Weimar 125-

Saatkartoffeln

aus pommerischem Sandboden
Kaiserkrone, Köckel, Magdebor, Frühblau, Odenwälder Blau, Up to date, Industrie
und andere ertragreiche Sorten gibt in Ladungen, Fahren und Zentren
zu billigen Tariffpreisen ab
Franz Müller, Saatkartoffel-Großhandlung,
Lager: Taubert, 14. Fern. 344.
Lagerbechtigung gestattet.

Verpackungen

Schöne, selbst
übernimm (eigenes
G. Wabel, Ulm Sadgou,
Salle (Saale), Peitzstr. 1.

Malerarbeiten

geht sauber u. preiswert aus
Alfred Otto,
Eichenbühlstraße 21,
— Fernruf 6599. —

Muster-Gut,

etwa 600 Morgen prima Hüben- und
Boden, arribiert bei Halle gelegen,
II. und III. Bodenlinien. Invenitur über-
komplett, sofort mit etwa 200/000 Mk. An-
zahlung zu verfertigen. Angebote ab richten
an

Buchstelle Bismarck,
Halle a. S., Topferplan 1.

Kartoffeln Heu, Stroh
zur sofortigen Lieferung kauft
Richard Franke, Landesprodukte,
Wanzleben (Mgbl.).

Wir bitten unsere geehrten Leser,
bei unseren Inserenten einzukaufen.

Beutin & Wehling

Halle (Saale)
Refineriestraße 4 — Fernruf Nr. 3307

Elektro- und Autogen Schweißwerk
Schnellste u. zuverlässigste Beistellung
Schweißgeräten, Lampen, Elektro-
und Maschinenbrüche an Ort und Stelle
Grauguss-Warmschweißungen — Stahlguss-Schweißungen
Kupfer-, Messing-, Bronze- u. Aluminium-Schweißungen
Eigene Schweiß-Werkstatt für elektrische Lichtbo-
gen- und Autogen-Schweißungen.

Kälte- und Wärmeschutz-Isolierungen
— Beste Referenzen. —

Klosettanlagen

in den verschiedensten Ausführungen
G. Brose, Gr. Sandberg 8.
Kostenschläge bereitwillig.

Alle Drucksachen für die Industrie

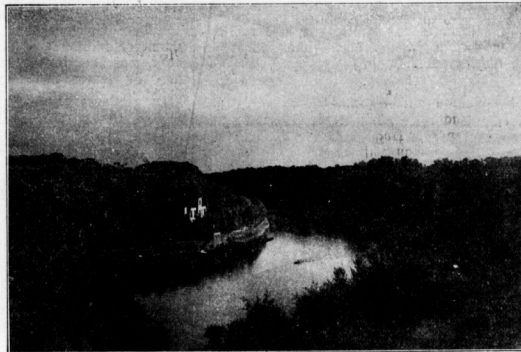
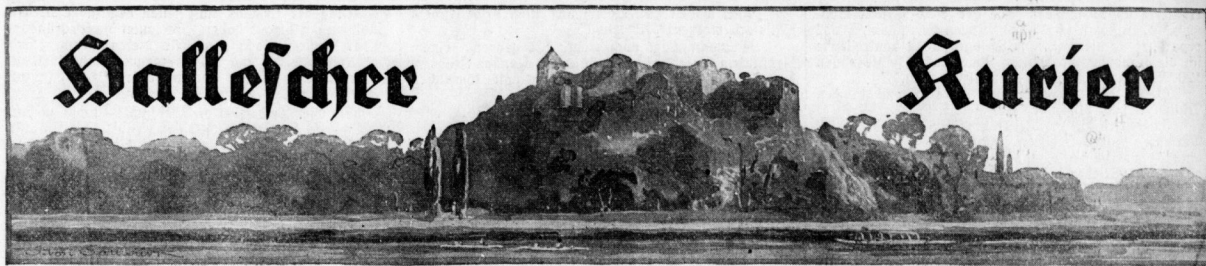
liefert in vornehmer Ausstattung preiswert
Otto Thiele, Buch- u. Kunstdruckerei, Halle a. S., Leipzigerstr. 61/62

Industrie- und Handels-Anzeiger

Bezugsquellen-Nachweis für Industrie, Handel, Gewerbe, Verkehr, Landwirtschaft

Die nachstehenden Firmen halten sich der Bürgerschaft von Halle und Umgebung bestens empfohlen.

ABFUHR-INSTITUTE Emil Banke, Kettnerstr. 1, Tel. 5297. Radolf Banke Tel. 6727, Reilstraße 103.	BUCHER REVISIONEN Ed. Heller, Wegscheiderstr. 30, B. D. B. D. Tel. 2659.	EISENWAREN WERKZEUGE Barthel & Beck, Inh. K. Schmidt, Leipziger Str. 88. Tel. 5977.	Glaser Rich. Renner, Händelstr. 59 Tel. 4006. (Doppelentfernen).	KONIG HÄNDLUNGEN Brennstoff-Vorrichts- Ges. m. b. H. Leipziger Str. 88. Tel. 4625. Gütlein-Kohlenkontor G.m.b.H. Verk. Königsstr. (Eing. Ecke Rafineriestr.) 1. 3880, 3981. Gehmann & Co. Georgstr. 13, Pfl. Thomaststr. 8. T. 4943. Paul Heydorn, Nollstr. Lieferung frei Gelab Halle. H. Propper & Co. G. m. b. H., Hauptkond. Magdeburgerstr. 25 Lagerplatz Herderstr. 5.	SCHAUFENSTER GESTELLE Fritz Fügemann Dorotheen- str. 15. Tel. 5997.	Steinholz-Fußboden Spezialität: Verlegung von Steinböden auf alte Dielen Estrich für Parkett, Linoleum, Fabrikfußböden. Erste Hallesche Steinholzfabrik Halle (Saale), Bismarckstr. 16, Tel. 8978. — Gear 1910
Automobil-Bereifungen Otto Keller, Halle (Saale) Schillerstr. 45. Tel. 3165. (Eigene Reparaturanstalt).	BÜCHSEN-MACHEREI W. Uhlig, Leipziger Str. 2.	EISEN STAHL BLECH E. E. Achilles Franckestr. 7. Tel. 5800/01.	Gummi und Asbest Ferd. Dehn Nebl, Steinstr. 16.	SCHREIBARBEITEN Hallische Schreibstube, Karlsruhe 16. Tel. 5532.	Schneider W. Hörnlein, Bismarckstr. 8.	Tapezierer u. Dekorateur Kurt Fuchs, Brüderstr. 14. Fr. Niemann Wilmanstr. 15, I.
Aus. Schreiber Kronforst Str. 9. Tel. 3794 repariert gewissenhaft, sachgemäß und sehr gut.	Bürobedarf Fr. Müller, Leipziger Straße 29.	ESSIG Wilhelm Krahnert & Co. Fischerplan 6. Tel. 1058.	GUMMISCHLAVNE FÜR INDUSTRIE- BEDARF Schmidt & Brösel, Königstr. 70.	Wilhelm Zander Niemeyerstr. 23. Tel. 1055.	maschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29, Ostwald-Werke, Poststr. 8.	Triebmaschinen Schmidt & Brösel, Königstr. 70.
Autoreifen-Reparatur-werkstätte Otto Keller, Halle (Saale) Schillerstr. 45. Tel. 3165. Allerste Reparaturwerk- stätte am Platze.	BÜRO-EINRICHTUNGEN Ostwald-Werke, Poststr. 8.	FARBEN, LACKE Oele Hallische Lack- u. Farb.-G.m.b.H.	Haararbeiten Zopf-Siebert, Leipziger Str. 33.	J. Rau, Lessingstr. 40. Tel. 2184.	Mikroskope Optische Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45. Geogr. 1381.	Möbel-Letsch vor Alter Markt 18 u. d. Heroldstr. Möbel jeder Art auf Tel. 2107.
Bäcker H. Kröner, Körnerstr. 29.	BÜRSTEN-WAREN M. Jacobi, Schmeerstr. 1.	FENSTER-TÜREN FABRIKEN H. Hoffmann, Dessauer Str. 2a.	Konditoren Konditorei Hohenzollern Inh.: Ad. Böving Geiststr. 40. Tel. 1011.	Mostrich Wilhelm Krahnert & Co. Fischerplan 6. Tel. 1058.	Optik R. Flemming, Brüderstr. 16 Tel. 5157. R. Kleemann, Moritzwägenstr. Optische Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45. Geogr. 1381.	Papier-HÄNDLUNGEN A. Fritze, Große Ulrichstr. 11. Papier- und Schreibwaren.
BEERIGUNGS-ANSTALTEN Pletiat, M. Baukol, Kl. Stein- straße 4. Tel. 6365.	DEKORATIONS-MALER Emil Wanke, Hochstr. 5.	FLIESEN liefern und verlegen Gebr. Stelzer & Reichmann Halle (Saale) Landesberge Straße 64, Tel. Halle 8113. Dölau 65.	Kunst- und Bau-Schlösserei Gebr. Thielicke Turnstraße 3. Tel. 1781.	Optik R. Flemming, Brüderstr. 16 Tel. 5157. R. Kleemann, Moritzwägenstr. Optische Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45. Geogr. 1381.	PHOTO-BEDARF H. Menzel, Brüderstr. 4. Entwickeln — Copieren. Optische Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45. Geogr. 1381.	Rechen-maschinen Fr. Müller, Leipziger Straße 29.
BENZOL Kohle Aktiengesellschaft, Deilitzstr. 69 a. Tel. 4848, 4949.	Dichtungsmittel gegen Wasser und Flüssigkeiten Dipl.-Ing. O. Kari, Marienstr. 27a	GLAS-schleifereien Brunner & Brandt, Köpferstr. 13.	Kunst-Feuerwerke Gebr. Thielicke Turnstraße 3. Tel. 1781.	PAPIER-HÄNDLUNGEN A. Fritze, Große Ulrichstr. 11. Papier- und Schreibwaren.	PHOTO-BEDARF H. Menzel, Brüderstr. 4. Entwickeln — Copieren. Optische Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45. Geogr. 1381.	ROHREN Karl Hornmann & Co. De- litzener Str. 90. T. 2526, 2510.
BENZOL Kohle Aktiengesellschaft, Deilitzstr. 69 a. Tel. 4848, 4949.	DRAHT-WEBEREIEN C. H. Heiland Magdeburger Str. 61. Tel. 2476.	GLAS-Tafel- u. Spiegel-Großhandlung W. Krause, Halle a. S., Brüderstraße 13. Tel. 6425.	Kunst-SCHMIEDE J. Rau, Lessingstr. 40 Tel. 2184.	PAPIER-HÄNDLUNGEN A. Fritze, Große Ulrichstr. 11. Papier- und Schreibwaren.	PHOTO-BEDARF H. Menzel, Brüderstr. 4. Entwickeln — Copieren. Optische Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45. Geogr. 1381.	SAUBER-STOFF Zillmann & Lorenz, Tel. 5255.
BENZOL Kohle Aktiengesellschaft, Deilitzstr. 69 a. Tel. 4848, 4949.	DRAHT-WEBEREIEN C. H. Heiland Magdeburger Str. 61. Tel. 2476.	GLAS-Tafel- u. Spiegel-Großhandlung W. Krause, Halle a. S., Brüderstraße 13. Tel. 6425.	Kupferschmiede Adolf Tietz, Kuhgasse 9. Tel. 2245.	PAPIER-HÄNDLUNGEN A. Fritze, Große Ulrichstr. 11. Papier- und Schreibwaren.	PHOTO-BEDARF H. Menzel, Brüderstr. 4. Entwickeln — Copieren. Optische Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45. Geogr. 1381.	SAUBER-STOFF Zillmann & Lorenz, Tel. 5255.
BENZOL Kohle Aktiengesellschaft, Deilitzstr. 69 a. Tel. 4848, 4949.	DRAHT-WEBEREIEN C. H. Heiland Magdeburger Str. 61. Tel. 2476.	GLAS-Tafel- u. Spiegel-Großhandlung W. Krause, Halle a. S., Brüderstraße 13. Tel. 6425.	Kunst-SCHMIEDE J. Rau, Lessingstr. 40 Tel. 2184.	PAPIER-HÄNDLUNGEN A. Fritze, Große Ulrichstr. 11. Papier- und Schreibwaren.	PHOTO-BEDARF H. Menzel, Brüderstr. 4. Entwickeln — Copieren. Optische Anstalt Karl Schneider, Gr. Ulrichstr. 45. Geogr. 1381.	SAUBER-STOFF Zillmann & Lorenz, Tel. 5255.



Du du dein Antlitz tauschst,
Wenn Eis dein Rücken trägt,
Du du leis murrend rauschst,
Wenn hell die Finsel schlägt,
Du hast ein einzig Streben:
Vorwärts zum Meer!
Was Wille ist gegeben,
Ist Tat auch bald getan.

Sinnbild

Wenn Eis und Damm und Biege
Sich auch entgegenstellen,
Es finden ihre Wege
Die kleinen Saalewellen.
Der Saale Rauschen hündet
Wir deutsches Volk gar viel:
Wenn du den Willen findest,
So kommst du auch ans Ziel! P. E.

Der Mann, für den Amerika Gummi laut

Von Dr. Friedrich Koch-Wawra.

Sch über dem Castriver hängt an zwölf Stahlrossen die gewaltigste Brücke der Welt. Es mag größere Brücken geben; Brooklyn Bridge allein singt das eiserne Lied unserer gewissenlosen Zeit. Viele Brücke ist Rhythmus.

Unter ihr dampfen Ozeanriesen mit gemächlichem Schraubenschlag um Brooklyn herum dem Meere zu, über ihr wirft der Himmel graue Schwingen um die Steinkästen von Manhattan.

Ueber die schwankende Schönheit an den Stahlrossen aber rollen Autos und Tramways und die Züge der Never-stopping-Hochbahn. They never stop. Tag und Nacht schmeckern die Hochbahnzüge ihr dumpfes Lied über die Brücke. So erstirbt niemals der Rhythmus von Brooklyn Bridge.

Mitten auf der Brooklyn Bridge — in dem Augenblick, als unser Fulton-Expres ein heimwärtsdampfendes Lloydsteamer überquerte — sah ich G. P. Weber. Dort sah er über keine Zeitung gebeugt . . .

Jetzt legt er sie beiseite, blickt mit Herrschermiene im Wagen umher und scheint tonlos zu verkünden: Diese Hochbahn kontrolliere ich. Das Lied von Brooklyn Bridge singe ich. Aber, Ihr seht es, ich ziehe meine Hochbahn meinem Auto vor. Ich bin bei Euch alle Nachmittage . . .

Dreimal habe ich in der vergangenen Woche G. P. Weber zu interviewen getrachtet, weil unsere Rubrik "Wege der Erfolgreichen" auf ihn nicht verzichten kann. Einmal wurde ich auf seinem Office abgewiesen, einmal von seinem Haushofmeister hinausgeworfen und einmal von seinem Portoboy auf die rechte Fahrseite verwiesen.

Fahren Sie mit dem Fulton Train nachmittags 4.18! Dort treffen Sie ihn . . .

Zwischen Himmel und Wasser und rollenden Rädern trete ich also auf G. P. Weber zu und zückte den Bleistift.

Good afternoon, Mr. Weber. Sie kennen mich vom Presseball. Darf ich eine Frage an Sie richten?"

Der Erzmillionär ist in guter Stimmung; er lächelt leise.

Ich weiß, Sie sind der Mann von der Rubrik "Wege zum Geld".

Allright, Mr. Weber, darf ich um Ihren Weg bitten?"

Well, junger Herr, das ist sehr einfach. Ich stamme aus Hannover. Es ist blutig wahr, aus Hannover. Vor dreißig Jahren stand ich hier unten am Kai mit ganzen 5 Cents in der Tasche. Aber ich hatte einen feinen Anzug. I say, einen verdammt feinen Anzug. Wie ich nun so über den Broadway gehe und an die letzte Maßzeit denke, finde ich eine Staatszeitung. In dem paper steht eine Annonce: Flötenunterricht gesucht. Ich gehe hin und will Flötenlöcher beibringen —

Excuse, Mr. Weber, Sie spielen also Flöte?"

Ich — Flöte? Ein verdammt feiner Wig, junger Herr! Seit wann spielen Auswanderer Flöte? Flöte! Hä! Sehr gut — Allright, ich gehe also hin und frage nach dem Honorar. Der Mann will zwei Dollars die Stunde zahlen. Well, wir fixen die erste Stunde für den nächsten Morgen. Ich aber lauf' blutig schnell in einen deutschen Laden hinein und erkundige mich, wo man Flötespielen lernen kann. Eine Stunde später stehe ich in Canalfest in einem Italienerhaus und finde einen Flötenlehrer für einen Dollar die Stunde. So lerne ich Flöte spielen, und was ich gelernt hatte, brachte ich am anderen Tage meinem Schüler bei. Sehen Sie, so wird man reich.

Aber Ihre Millionen, Mr. Weber!"

Well gentelman, ich lerne Flöte spielen, nothing else. Nur dadurch, daß man aus seinem Gesichtskreis alles entfernt, was nicht zur Sache gehört, übt man den untrüglichen Scharfsinn ein, der zum Finden des Geldes führt. Es ist die Gnadengabe des Geldgenies, sich nicht im Wege zu stehen mit Unwesentlichkeiten. Ich blieb also bei der Flöte. Ich gab vielen Leuten Unterricht, und einem jeden verkaufte ich eine Flöte. Bald wurde der Umkreis, den ich mit der Flöte kontrollierte, zu

klein für einen Mann von meinem Expansionsdrang. Ich rückte die nächstliegenden Unwesentlichkeiten in meine Geschäftslinie. Warf mich auf Trompete, Jagott und Tenorhorn. Ich staltete Trupps zu je vier Mann mit meinen Instrumenten aus und ließ sie auf den Straßen blasen gehen. Ich begründete den Trutz der sogenannten German Bands. Mein erstes Geschäft war der Instrumentenladen in der Francfortstreet. Now listen, junger Herr! Jetzt kommt das Wunderbare. Sagte ich nicht, daß man alles aus seiner Linie räumen muß, was nicht zur Sache gehört? Ich tat plötzlich einen Schritt in ein anscheinend fremdes Gebiet. Aber der Schritt führte aus dem Munde eines Trompeters, der sich die Lippen krank geblauen hatte. Ich kalkulierte: Warum bläst dieser Mann seine Lippen wund? Weil sein Mund nur partielle Gymnastik treibt. Seine Lippen arbeiten, die übrigen Muskeln stehen still.

Ich stellte ein hygienisches Kaugummi her, ein Gummi von hochgradig beruhigender Wirkung auf die Mundnerven. Zugleich Desinfektionsmittel. Ich verkaufte es zu dem lächerlichen Preis von 5 Cents je Dugend an Musiker und Schaupspieler. Nach einem Jahre verkauften bereits 30 Salesmen mein Gummi an sämtliche New-Yorker Drug-stores. Ich parfumierte meine Gummi und steckte meine sämtlichen Werbemittel in Reklame. Dann nahm ich mir einen Sojus. Wir bauten eine kleine Fabrik in Bronx. Als mein Sojus starb, zahlte ich seiner Frau 20 000 Dollars aus. Von da an führte mein Weg steil bergauf. Es gab für mich nichts anderes mehr als mein Gummi und die Reklame für eben dieses Gummi. 10 Jahre später kaufte ich eine Eisenbahnlinie. Aber nicht, um railroadman zu werden, sondern um die 1000 Meilen Schienenweg und 3000 Wagen zu besitzen, in denen es auf Schritt und Tritt nur eine Reklame gab: "Kauf die s Gummi! Es desinfiziert den Mund, beruhigt die Nerven und verleiht durch immerwährende Mundgymnastik die scharfen Gesichtszüge des smarten Amerikaners." Well, ich schuf also das harte Antlitz der Yankees. 1906 kon

fröhlerte ich bereits den Van der New-Yorker Emb-bau. 1910 besaß ich 12.500 Meilen Eisenbahn. 1912 reparierte ich die Brooklyn Bridge. 1914 kontrollierte ich die Kaugummiproduktion Amerikas. Heute kauen 120 Millionen Menschen Gummli für mich."

G. P. Weber steckte ein neues Gemäch in den Mund. Ich tat hübschell das gleiche.

Ich durfte G. P. Weber in seine Villa begleiten. Derselbe Haushofmeister, der mich vorige Woche hinausgeworfen hatte, nahm uns lächelnd die Mantel ab. G. P. Weber ließ einen Weibsk fernieren.

Es ist so, wie ich sage. Alle Pläne ins Ungewisse müssen nichts. Beherrsche dein kleines Gebiet! Wenn du es vollends kontrollierst, dann erst pflanze ein neues Reis auf! Auf diesem Weg wird dir eines Tages irgendein kleiner Glücksfunke die breite Bahn zum Reichtum erschließen. Nicht großartige Pläne von außen her, sondern Kleinigkeiten aus dem Inneren unserer Geschäftsklinie heraus führen zu Millionen. Dann heißt es die gebotene Möglichkeit sofort erkennen und alle unverbrauchte Energie in sie einströmen zu lassen."

G. P. Weber nahm eine Flöte aus einem Etui und spielte. Zwei Windhunde kamen angrinsend und bellten dazwischen.

Nachmal, junger Mann. Wollen Sie reich werden, so kontrollieren Sie zuvor Ihre eigenes kleines Gebiet. Dann kommt das Glück von selbst."

Mit diesen Worten war ich entlassen.

Ich fuhr heimwärts und kaufte mir in der Nähe der Brooklyn Bridge sogleich eine Flöte. Aber sie führte mich nicht zu Wohlstand.

Urlaub

Eine Erinnerung von Willy Harms.

Im Krieg war das Wort Urlaub eine Gro-macht, die Jahre hindurch Tag und Nacht die Gedanken beherrschte. Womit soll man das Mißgeschlingen der Herzen vergleichen, wenn auf dem Marsch vom letzten Urlaub gesprochen wurde? Manchmal erzählen Weibshaarige in der Dämmerstunde beim Ofen von einem in der Ferne auftauchenden Weibst du noch? Kinder befehlen im Dezember: Mutter, erzähl von Weibnachten! Eine stärkere Wirkung als Jugend und Weibnachten hatte das Zaubervort Urlaub.

Doch nicht für den Landsturmann Beckmann. Der Unteroffizier kommt von der Parole und gibt bekannt: Der Landsturmann Beckmann ergeht vierzehn Tage Heimaturlaub. Er meldet sich morgen nachmittags fünf Uhr auf der Schreibstube."

"Pak' deinen Affen schon," mahnen die Kameraden, "morgen geht es manchmal Hals über Kopf."

Beckmann rührt seinen Tornier nicht an, tut mechanisch und still seinen Dienst. Die Kameraden verstehen ihn und necken ihn nicht. Sie wissen, was es heißt, wenn man zum erstenmal die Knie nach der Heimat durchdrücken darf. Das ist ein Ereignis, das den Menschen umwerfen kann.

Am selben Nachmittag wagt Beckmann die unerhörte Tat und geht zum Kompanie-Feldwebel. Das ist etwas Unerhörtes. Denn zu dem Allgemalten der Kompanie geht man nur, wenn man zu ihm befohlen wird, und auch dann nicht ohne Herzklopfen. Denn im Krieg kommt der Feldwebel gleich nach dem Herrgott.

Was wollen Sie, Beckmann? Den Urlaubschein gibst' erst morgen! Abtreten!"

Beckmann wagt noch mehr. Er gebort einem dienstlichen Befehl nicht, bleibt mit fliegenden Knien in der Tür stehen, obwohl Ungehörigam mit sämtlichen Hüllenstrafen bedroht ist.

Ich möchte nicht auf Urlaub fahren —

Auf dem Hacken macht der Spieß eine Kehrtwendung: diese Worte hat er auf seiner Schreibstube noch nicht gehört, sie stehen nicht im Wörterbuch der deutschen Armee.

Sie — wollen — nicht auf Urlaub fahren?"

Nein."

Warum nicht?"

Da kann er lange fragen. Die Antwort ist nicht leicht. Beckmann möchte sich irgendwo verkriechen.

Wie alt sind Sie?" — "Achtundvierzig." — "Verheiratet?" — "Ja wohl." — "Beruf?" — "Waldrbeiter." — "Wieviel Kinder?" — "Sechs." — "Walden Sie schon auf Urlaub?" — "Nein." — "Wann sind Sie eingezogen?" — "Vorigen Sommer."

Die Antwort muß der Frage folgen wie der Knall dem Geschloß, so will es der militärische Brauch. Aber Beckmann ist ein ruhiger Mecklenburger, für den das Reden ohne eine schwierige Sache ist. Und auf ein militärisches Fragegeknatter ist sein Kopf nicht eingestellt. Er schmitzt. Ihm ist zumute wie einmal vor Gericht, als er drei Finger hat in die Höhe halten müssen. Dem Spieß kommt eine Erläuterung: Frauenzimmergeschichten! — Beckmann versteht überhaupt nicht, was der Vorgesetzte meint. Hilflos blickt er ihn an. In seinem Leben hat es keine Frauenzimmergeschichten gegeben.

Heraus mit der Sprache! Warum verzichten Sie auf Urlaub?"

Weil ich mich nicht wieder zur Kompanie zurückfinde."

Beckmann spricht, als bekenne er eine Untat. Verständnislos blickt ihn der Spieß an. Gibt es solche Menschen? Die Sache interessiert ihn, er läßt den Vorgesetzten ein wenig beiseite und fragt Beckmann aus nach Heimat und Umwelt.

Aus einem einsamen Walddorf, abseits von allem Verkehr gelegen, stammt er. Dort hat er eine kleine Häuserei, eine Frau, sechs Kinder, zwei Kühe und ein bißchen Kompetenzacker. Langsam ziehen die Kühe den Ackermaggen, und Beckmann hat keine Zeit gehabt zu großen Sommerreifen. Und das Geld dazu hat er erst recht nicht gehabt. Nur einmal in seinem Leben — zwölfjähriger Junge war er noch — ist er mit seiner Mutter nach Schwernin gefahren. Nur einmal hat er in der Eisenbahn gefahren, sonst immer auf dem Ackermaggen. Dann hat ihn der Krieg gefohlt, ein Transportführer hat ihn und seine Kameraden durch die Länder gebracht, und nun sitzt er in der staubigen Champagne und weiß nicht, wo sein Walddorf ist. Daß er, auf sich allein gestellt, den Weg nach Hause finden sollte, daß er gar von seiner Heimat zur Kompanie zurückfinden könnte, glaubt er einfach nicht. Und wenn er nicht zurückkehrt, kommt der Bendarm und holt ihn, und die Kinder werden hinter ihm drein, und er muß sich die Augen aus dem Kopf schämen. Er wartet mit dem Urlaub, bis der Krieg zu Ende ist.

So hat die Kompanie ihren Fall Beckmann. Allmonatlich muß der Division eine namentliche Nachweisung eingereicht werden über alle Leute, die seit einem Jahre keinen Urlaub gehabt haben, und die Ver-

meigerung des Urlaubs muß genau begründet werden. Will keinen Urlaub haben. So lautet die Begründung in der Division nicht, und die Kompanie muß einen genauen Bericht geben. Fortan gebort Beckmann zum eisernen Inventar dieser Nachweisung.

Bis dem Feldwebel die Geschichte einmal zu bunt wird. — Es kommt die Zeit der "Mus", der Militär-Urlauber-Züge, die von der Front direkt zur Heimat fahren. Beckmann wird wieder zur Schreibstube befohlen. Der Spieß verkennt ihm, daß er jetzt urlaubsfähig ist. Es sei dafür gefahrt, daß er sicher zur Kompanie zurückkomme. Nur nach Semide, dem nahegelegenen Dorf, brauche er zu gehen; dort halte der "Mus", der ihn nach Hamburg bringe. Gefreiter Brandt, der auch in Mecklenburg beheimatet sei, fahre mit ihm. Auf der Rückfahrt brauche er in Hamburg sich nur wieder dem Gefreiten anzuschließen, dann komme er zur Kompanie zurück.

Wollen Sie nun morgen fahren?"

Nein." Beckmann fühlt sich schuldig. Er möchte dem Feldwebel gern den Gefallen tun und kann doch nicht.

Aber Menschenskind, warum denn nicht?"

Vielleicht treffe ich in Hamburg den Gefreiten Brandt nicht, und dann finde ich nicht zurück."

Beckmanns Gemisshastigkeit ist wie ein Fels. Die Kompanie muß ihn weiter durch ihre Meldungen schleppen. —

Im Sommer achtehen ist er dann doch auf Urlaub gefahren, und daran ist der Hunger schuld gewesen. Fünfhundert Gramm Brot reichen nicht für Beckmann, auch wenn er das Koppel noch so eng schnallt. Manchmal macht er morgens schnell einen Absteher zur Feldküche und haust sich den Magen voll mit schwarzen Kaffeegund. Dann hat er das Gefühl, wieder einmal vernünftig satt zu sein; und irgendwelche Beschwerden hat er nicht von den Resten des Kornkaffees. Aber verdorbene Koniferen-Blutwürf kann auch sein Magen nicht vertragen. Beckmann kommt von einem Kommando zurück, und begehrlieh liegt sein Blick auf dem Blutwurfsaffel, den der Verpflegungsunteroffizier als ungenießbar aus seiner Bretterbude gemorfen hat. — Laß die Wurft in Ruhe, sie ist schlecht geworden. — Die Warnung nützt nicht. Der Hunger überwindet alle Bedenken. Beckmann geht erst fort, als er überlastet ist.

Doch weil kommt er nicht. Nach einer Stunde liegt er befinnungslos im braunen Gras, Schaum vor dem Mund. Man bringt ihn ins Feldlazarett.

Der lebt nicht lange mehr," sagte der Fahrer, als er die Pferde antreibt. Dasselbe sagt auch der Lazaretarzt, an den die Kompanie am nächsten Tage telephoniert. — Hoffnungslor Fall. Topfische Wurfvergiftung."

Als die Urlaubsnachweisung fällig ist, kann Fehlmeldung gemacht werden, denn Beckmann gebort nicht mehr zum Kompanieverband. Der Feldwebel will wissen, mielange Beckmann noch hat ausfallen müssen, und der Rapportführer muß wieder beim Lazarett anrufen.

Der Sanitätsunteroffizier erwidert: Der Kerl muß einen Pferdewagen gehabt haben. Nach drei Tagen war er außer Gefahr, daß wir ihn in ein Heimatlazarett abshieben konnten."

So hat Beckmann doch seinen Urlaub bekommen. Freilich brauchte er auch nicht zur Kompanie zurück.

In den nachstehenden Räseln ist in die letzte Zeile zu schreiben und durch Voranbringen einer der unterstehenden Zeilen ein neues Wort zu bilden. Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter ergeben den Namen eines deutschen Geflückes.

Wörterbuch: Dorothea — Gellert — Zerst — Gabel — Gabel — Duan — Gelle.

Die Anfangsbuchstaben lauten: e — er — fed — le — na — ra — iam — is

Wah ist der Kerl?

Hans Mielezam Trier

Wörterbuch:

1	2	3	4	5	6
	8				
11	12		9	10	
16		17		18	19
20		21	22		23
24		25	26		
	27	28	29		
31		30			32

Die Wörter bedeuten:

a) Von oben nach unten: 1. Geflügelart, 2. Bergart in Braunschweig, 3. Großlummenart, 4. Witterungsmittel, 5. Gewerter Damm, 6. Reibmasch, 7. Naturschutz, 8. Sommermittel, 9. Deutsches Mittelgebirge, 10. Zinische Seide, 11. Getreide, 12. Deutsches Mittelgebirge, 13. Zinische Seide, 14. Getreide, 15. Gewerter Damm, 16. Reibmasch, 17. Naturschutz, 18. Sommermittel, 19. Deutsches Mittelgebirge, 20. Zinische Seide, 21. Getreide, 22. Deutsches Mittelgebirge, 23. Zinische Seide, 24. Getreide, 25. Gewerter Damm, 26. Reibmasch, 27. Naturschutz, 28. Sommermittel, 29. Deutsches Mittelgebirge, 30. Zinische Seide, 31. Gewerter Damm, 32. Reibmasch.

Rätsel-Ecke

Silberräfel

1324

D. 124

Refraktär-Räfel

Wo ist der dritte Onom?"

Die schwarzen Flächen umfassen richtig zusammengebracht die weiße Silbenreihe der gelochten Figur.

Die Buchstaben in unterstehenden Räseln sind so zu ordnen, daß sie nachdenklichen ergeben: 1. Kopf, 2. Baum, 3. Germanisches Weltgericht, 4. Substantiv, 5. unter der deutschen Erde. — Die letzten Zeilen der Räseln ergeben dann ein Räselwort und ein überflüssiges Zeichen.

A ABBE EEEEG HHJLNNN NNORTTTUZ

Auflösung der Räsel aus Nummer 2

Das Räselwort: Die Räseln sind so zu ordnen, daß sie nachdenklichen ergeben: 1. Kopf, 2. Baum, 3. Germanisches Weltgericht, 4. Substantiv, 5. unter der deutschen Erde. — Die letzten Zeilen der Räseln ergeben dann ein Räselwort und ein überflüssiges Zeichen.

Refraktär-Räfel: 1. Kopf, 2. Baum, 3. Germanisches Weltgericht, 4. Substantiv, 5. unter der deutschen Erde. — Die letzten Zeilen der Räseln ergeben dann ein Räselwort und ein überflüssiges Zeichen.

Silberräfel: 1. Kopf, 2. Baum, 3. Germanisches Weltgericht, 4. Substantiv, 5. unter der deutschen Erde. — Die letzten Zeilen der Räseln ergeben dann ein Räselwort und ein überflüssiges Zeichen.

Refraktär-Räfel: 1. Kopf, 2. Baum, 3. Germanisches Weltgericht, 4. Substantiv, 5. unter der deutschen Erde. — Die letzten Zeilen der Räseln ergeben dann ein Räselwort und ein überflüssiges Zeichen.

Im Krug zum „Leipziger Turm“

Von Adolf Lindemann / Zeichnungen von Städtebau-Architekt D. Lange

Es war im Jahre 1926, als der Oberstudienrat Dr. Sodbrand anlässlich des Stiftungsfestes seiner Verbindung nach langer Zeit wieder einmal nach der alten Mülentadt Halle kam.

Er staunte nicht schlecht über den Riesen-Zentralbahnhof, über die Schnellbahn Leipzig-Halle, die blitzschnell hoch oben mit eleganten weißen Wagen dahinflauste. Und die Untergrundbahn, die am Riebeckplatz begann und in Trotha endete. Ja, Halle war wirklich das mitteldeutsche Essen geworden. Schon die Riesenhotels am Riebeckplatz! Wie hatte sich die „Goldene Kugel“ verändert. Viele Stockwerke hoch, der „Fürstenhof“ am Potsdamer Platz in Berlin war eine Stiebtierhalle dagegen. Auch die anderen Hotels gaben der „Kugel“ nichts an.

Ganz verändert sah auch die obere Leipziger Straße aus. Das waren Geschäfte! Und die eleganten Schaufenster, die Lichtreklame! Ja, Halle hatte ein ganz anderes Gesicht bekommen als damals vor dreißig Jahren, als noch der stud. phil. Sodbrand im Couleure der Straßen durchwanderte. Doch halt!

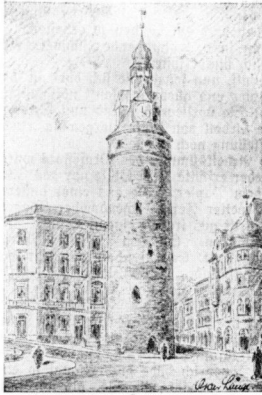
Turm mit dem dahinterliegenden höheren vierstöckigen verband. Dadurch wurde die massige, hochstrebende Wirkung des Turmes erhöht und der Platzabschluß ein besserer als vor Zeiten. Und wie angenehm mußte es sich da oben auf der Terrasse dieses Zwischenbaues sitzen. Man hatte den Blick gerade in die grünen Anlagen hinein und schaute bis zu den Türmen der Hauptpost. An der alten grauen Turmwand war gewiss ein Studententisch, die das Lied vom Rodensteiner sangen.

Ja, jetzt mußte er einen Schoppen in dem alten Turm trinken, das war er sich und seiner genialen Idee schuldig. Wieder betrat er den Durchgang und gelangte durch die Tür in eine geräumige, mit Waffen und Harnischen prächtig geschmückte Vorhalle, die er dem an sich nicht geräumigen Turm gar nicht zugebraut hätte. Aber er sah bald, daß die Anbauten als „Anleihe“ mit hinzugenommen waren. Die Vorhalle führte direkt in das geräumige Bierlokal, das ganz modern, aber in schweren Ausmaßen sich doch dem alten Turm anpaßte. Dasselbe hatte er auch schon an der Außenfront beobachtet. Die Anbauten waren durchaus nicht mittel-

„Prost, altes Haus, auf deine gute Idee! Prost auch alter Leipziger Turm! Bedank’ dich schön beim alten Oberstudienrat Dr. Sodbrand, daß du jetzt nicht mehr als Erwerbsloser auf der Straße herumstehst und Messina-Apfelsinen in Valencia-Packung im Bauche hast. Prost endlich, alte Mülentadt Halle. Könntest dich nicht ruhig zum Ehrenbürger machen, denn ich schenkte dir ein Lokal, in dem es sich so wacker zechen läßt wie im Bremer Ratskeller. — Ober, noch eine Flasche dieses schönen Lokals? Rufen Sie ihn doch einmal her!“

„Der Bester ist schwer herbeizurufen, denn das Lokal gehört der Stadt Halle. Aber ich kann Ihnen den Herrn Wirtschaftsinspektor rufen, wenn Sie ihn zu sprechen wünschen.“

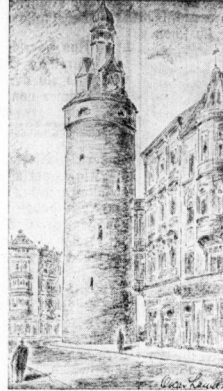
„Out, sagen Sie ihm, daß ich gern mit ihm ein Glaschen trinken würde, ich sei indessen weder Wein- sondern noch wollte ich ihm sonst etwas verkaufen.“
Freundlich grüßend, setzte sich bald darauf der Herr Wirtschaftsinspektor, ein Mann in städtischem



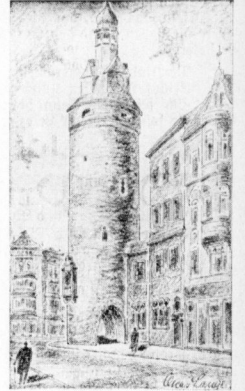
Leipziger Turm jetzt



Leipziger Turm später



Leipziger Turm jetzt



Leipziger Turm später

Ein liebes Bild war noch geblieben: der alte dicke Leipziger Turm ragte noch in seiner imposanten Ruhe und Behäbigkeit wie einst an der Ecke der Promenade.

Ueber des Studienrats noch immer lebensfrohe gesunde Gesichtszüge huschte ein Lächeln. Ihm fiel eine kleine Gesichtsbildung ein. Hatte er nicht als lustiger Student einmal den Plan ersonnen, aus dem alten dicken Turm, der damals schmählicherweise als Lagerraum für Apfelsinenkisten diente, eine ehrwürdige Kneipe zu schaffen, weil Halle keinen Ratskeller hatte? Ja richtig, er hatte damals in einem offenen Briefe an den Oberbürgermeister den Plan entwickelt und in großen Zügen Vorschläge zum Umbau des Turmes gemacht.

Man hatte ihn aber offenbar nicht verstanden, denn die Entgegnung, die Waupolizei würde einen Verbindungsbau nach Rampe nicht genehmigen, ließ die Auffassung erkennen, er wolle die Leipziger Straße aufbauen.

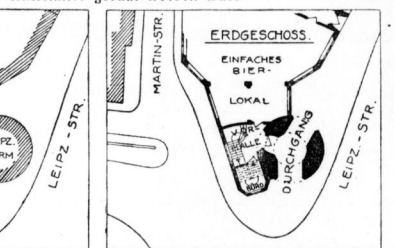
Herr Oberstudienrat Dr. Sodbrand stufte. Was war mit dem Leipziger Turm geschehen? So sah er doch früher nicht aus. Mitten durch den dicken Turm führte ein Durchgang und mit dem Nachbarhause war der Turm nun eng verbunden. Und ein luftiges Erkerfensterchen klebte am dicken Bauch, so als ob dahinter...

Ja, zum Donnerwetter, das war ja — da stand ja über dem Nebenhause, das sich jetzt so dicht an den alten Truchtrum anlehnte, „Krug zum Leipziger Turm“. Seine Idee war verwirklicht! Des alten Herrn Gesicht strahlte. „Na, jetzt doch, Ihr Hallenser, jetzt habt Ihr das historische Kneiplokal, das Euch fehlte. Meine Idee, die nach vor dreißig Jahren verlackt wurde, jetzt ist sie zur stillvollen Tatsache geworden.“

Eigentlich wollte Herr Sodbrand gleich in sein Verbindungshaus, aber jetzt mußte er erst einmal hier im „Leipziger Turm“ einkehren. Er mußte doch sehen, wie man seinen Gedanken in die Tat umgesetzt hatte. Stolz erhobenen Hauptes, er war doch der Vater dieser Idee, trat Sodbrand in den Durchgang, wo er rechter Hand eine gotische Tür fand, die in den Turm führte. Schon wollte er die schön geschliffene Pforte öffnen, aber er besann sich. Nein, er wollte er sich die schöne Schankkante von außen ansehen. Er ging durch die Tür hindurch nach den Anlagen an der Poststraße und drehte sich dann um.

„Alle Achtung!“ rief er aus, „die Wirkung ist noch schöner als beim „Achtermann“ in Goslar.“ Seinem Auge bot sich ein niedriger zweistöckiger Bau, der den

alterlich, sie paßten trotzdem gut zum Turm. Wozu auch der Welt das Mittelalter vorlügen, was nie im Mittelalter gebaut worden war?



SITUATION: JETZT.

SITUATION: SPÄTER.

Herr Sodbrand gelüftete es nicht nach Biergenuß. Seine großartige Idee mußte mit Rheinwein besessen werden. Und da der Keller ihm sagte, das Weinrestaurant sei oben und im Turm selbst ein urgemütliches Gesellschaftszimmer, so stieg er die Treppe hinauf und sah sich bald in einem anheimelnden Raum, wo ein großer Tisch stand, an dem wohl ein Dutzend wackere Zecher Platz hatten.

Herr Doktor Sodbrand mußte wieder lächeln. Wie war es doch damals? Hatte man nicht gespottet, in dem Turm hätten höchstens Hildebrand und sein Sohn Zaubrand und der Jwerg Perkeo Platz! In diesem Turmzimmer konnten allein zwanzig Personen sitzen. Und der Uebergang zu dem vornehmen Weinlokal war so unmerklich, weil sich der Stil dem wuchtigen alten Leipziger“ anpaßte, daß man sich über die glückliche Lösung nur freuen konnte.

Da, die kleine Nische, die wahrscheinlich zu dem neckischen Erkerfensterchen gehörte, das ihm schon von draußen gefallen hatte, sie war ein lauschiges Plätzchen zum Zechen und zum Einruhen.

Eine gute alte 1926er Flasche kam — ein guter Jahrgang sicher, denn die Sonne hatte damals wegen der Aufhebung der Weinsteuere besonders warm auf des Rheines Nebenbühl geschienen.

Behaglich sah sich der Herr Oberstudienrat in dem Turmzimmer um. Zwischen den dicken Wänden fühlte man sich so geborgen, so sicher. Einige Bilder von irgendwelchen Leuten hingen an der Nischenwand. Wohl diejenigen, die dies alles so klug erdacht? Wo war sein, des Oberstudienrats Sodbrands Porträt? Es mußte doch von Rechts wegen hier in bevorzugter Stelle hängen. Aber so war's schon immer in der Welt. Andere schmückten sich mit seinen Federn. Damals hatte man ihn verachtet, jetzt hingen wohl gar die Herren hier, die den Leipziger Turm mit Rampe verbinden wollten. Doch wozu sich ärgern?

Solde, an den Tisch und gab dem freundlichen Herrn gern Bescheid.

„Wer hat die famose Idee gehabt, Herr Oberinspektor, aus diesem alten Turm, der zu meiner Fürsorgeherrlichkeit unnützlich dastand, ein gemühtliches Lokal zu machen?“

„Ach, das wissen Sie nicht? Na ja, wir wissen es ja auch nicht. Aber die Geschäfte müßten Sie doch kennen. Doch Sie sind wohl fremd hier. Out, ich will es Ihnen zeigen, Herr Ober, bringen Sie doch mal jene Plakette her, die dort an der Wand hängt.“
Der Oberkeller brachte diensteifrig eine Bronze-

tafel, die in geschmackvoller Art folgenden Spruch enthielt:

Wer hat die Idee erdacht,
Hier zu weilen, hier zu zechen?
Ihm sei Lob und Dank gebracht —
Leider kann man ihn nicht sprechen,
Diesen großen Saal'schen Sohn,
Wüßten wir ihn nur zu finden,
Wollten wir ihm Freude künden,
Seiner wartet süßer Lohn.
Denn der hohe Magistrat
Ist ein Mann mit offenen Taschen:
Für den ehrenvollen Rat
Stiftet er sechshundert Flaschen
Edlen Weins aus seinem Keller.
Trink ihn, Fremdling, wenn du willst,
Kosten soll er keinen Heller,
Freu'n uns, wenn den Durst du stillst.
Weißt du am fernem Orte?
Wohin trieb des Lebens Sturme?
Komm! Es hart' n' edle Sorte
Deiner hier im Leipziger Turm.

Der Magistrat der Stadt Halle.

„Sehen Sie,“ sagte der Wirtschaftsinspektor, als der Gast die Plakette entziffert hatte, diese Tafel hängt hier und harri des großen Unbekannten, damit er sich zu erkennen gibt. Denn die sechshundert Flaschen edlen 1926er ruhen tatsächlich bei uns im Keller. Sie gehören ihm, er möge sich nur melden und einwandfrei ausweisen.“

Da lachte der Oberstudienrat Sodbrand fröhlich auf. „Nein, es sind nur noch fünf-hundertachtundneunzig Flaschen, zwei hat sich der Unbekannte schon erlaubt zu trinken und es sollen heute noch weniger werden, Herr Oberinspektor. Die Fünf-hundert-sieben-und-neunzigste trinken Sie mit mir.“

